

# Anzeiger für Bobten am Berge

## und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis einschl. Abtrag je Monat 1,10 Reichsmark, durch die Post bezogen monatlich 1,10 Reichsmark, zuzügl. Zustellgebühr. — Bestellungen werden in der Geschäftsstelle und bei den Postanstalten jederzeit entgegengenommen.  
Geschäftsstelle: Streblener Straße 9

Veröffentlichungsblatt für die städt. Behörden, das Amtsgericht u. die örtl. Vereine.

Anzeigen werden bis spätestens Montag, Mittwoch u. Freitag vorm. 9 Uhr erbeten, größere 1 Tag vorher. Im Falle von höherer Gewalt und bei Betriebs- oder Verkehrsstörungen hat der Bezahler keinen Anspruch auf Vierung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Einzelnummer 10 Pf.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pf., Text-Anzeigen 15 Pf. die Millimeterhöhe. Nachdruck u. w. nach Preisliste. 3. St. ist Preisliste Nr. 3 gültig.

Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den Text- und Anzeigenteil: Arthur Stoflossa, Bobten, D.M. VII./35 830. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Stoflossa, Bobten, Streblener Straße 9.

Anzeigen finden beste und weiteste Verbreitung

Nr. 92 Der Bezug gilt als vorbestehend, wenn nicht rechtzeitig derselbe gekündigt wird. Dienstag, den 6. August 1935 Für undeutlich geschriebene oder durch Fernsprecher übermittelte Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen. 51. Jahrg.

## Dr. Goebbels spricht in Essen.

### Was gibt es Neues?

— In Essen hielt Reichsminister Dr. Goebbels am Sonntag eine große Rede, in der er mit der Eigenhaftigkeit einer gewissen Auslandsprelle und den gewissenlosen Hebern im neuen Deutschland in schärfster Form abrechnete.

— Der Völkerratsrat hat in der Schlussfassung zwei Entschließungen angenommen. Der Entschließung im September sollen Dreimächte-Verhandlungen vorausgehen.

— Die polnischen Zollstellen haben die Danzig-polnische Grenze für die Einfuhr sämtlicher Waren nach Polen gesperrt.

— In Königsberg beschloß eine große Kundgebung die 39. Jahresagung des deutschen Gauesbesitzes.

— Die Groß-Gladner-Straße ist feierlich dem Verkehr übergeben worden.

— Die Regierung der Vereinigten Staaten hat auf die deutsche Beschwerde wegen der Ausschreitungen gegen die „Bremer“ ihr Bedauern ausgesprochen.

### Zehnjähriges Bestehen der Bewegung im Ruhrgebiet.

Die besondere Bedeutung der Festtage des Gaues Essen wird offenbar durch eine Fülle von großen Kundgebungen und Veranstaltungen, durch die Teilnahme der Mitglieder der Reichsregierung und der Parteileitung und vieler anderer führender Männer aus Staat und Partei.

Stürmisch und begeistert wurden Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Stabschef Luge begrüßt.

Mit einer gewaltigen Kundgebung sämtlicher Gliederungen der NSDAP, mit dem größten SA-Aufmarsch, den Westdeutschland wohl je sah, erlebten der Gaudag des Gaues Essen und die Zehnjährfeier der nationalsozialistischen Bewegung im Ruhrgebiet ihren Höhepunkt. In einer großen Rede auf dem Flughafen Essen-Mülheim dankte Reichsminister Dr. Goebbels

zunächst den alten Parteigenossen für ihre Treue zur Bewegung, für die Standhaftigkeit und die stolze, feste Überzeugung von der Sieghaftigkeit der nationalsozialistischen Idee.

Gerade bei dieser ersten Großkundgebung der Partei nach der politischen Sommerpause sollte das Bekenntnis abgelegt werden:

Wir sind uns klar über unsere eigene Kraft, aber wir kennen auch unsere Feinde. Sie sollen davon überzeugt sein: wo sie uns entgegenstehen, werden wir sie in den Staub werfen! Sie irren, wenn sie glauben, daß unsere Langmut Schwäche sei.

(Sturm. Beifall.) Nach alten gewohnten Methoden hat eine gewisse Auslandsprelle auch in diesem Monat wieder aus den Gefundungserscheinungen des deutschen öffentlichen Lebens eine Krise zu machen versucht. Jedemal bemerkt das Ausland bei uns eine Krise, wenn wir in Deutschland aufräumen. Und besonders dann, wenn wir uns unterziehen, dabei auch einmal einen Juden anzufassen. Wie notwendig das war, mag man daran erkennen, daß das Judentum es wagte, in der Reichshauptstadt offen gegen einen ihnen unangenehmen Film vorzugehen. Da allerdings ist der Augenblick gekommen, wo wir sagen: Bis hierher und nicht weiter! Nicht die Auslandsprelle, sondern wir regieren in Deutschland! (Sturm. Beifall.)

Was die Judenfrage anlangt, so möchte ich in aller Öffentlichkeit fragen: Wer hat provoziert? Die Juden oder wir? Wer hat mit einer wahren Schafgeheule über zwei Jahre lang diesem aufreizenden Treiben zugehört? Das Judentum hat sich in Deutschland den Gesetzen des Gastvolkes unterzuordnen. Wir kennen die Juden, wir haben sie als Kommunisten, als Sozialdemokraten, als Schalfale des Wirtschaftslebens kennengelernt.

Wir werden nicht müde werden, das deutsche Volk über die Gefährlichkeit dieser internatio-

nen Rasse aufzuklären. Ehehehlungen zwischen Deutschen und Juden werden in Zukunft nicht mehr geduldet. (Sturm. Beifall.) Wir lassen es nicht zu, daß die Rassenverderbnis sich auch in den zukünftigen Geschlechtern fortsetzt.

Auf die Frage der Konfessionen eingehend, erklärte Dr. Goebbels: Die nationalsozialistische Bewegung steht und bleibt stehen auf dem Boden eines positiven Christentums. Wir wünschen und verlangen aber, daß genau so, wie wir religiös positiv christlich sind, die Kirchen politisch positiv nationalsozialistisch sein müssen. Ein Lippenbekenntnis kann nicht genügen, wir wollen ein Bekenntnis der Tat. Daß in Deutschland überhaupt noch Kirchen stehen, ist der Tatsache zu verdanken, daß wir den Bolschewismus zu Boden geworfen haben. Das Zentrum war zu schwach dazu und es wollte das auch im Ernst gar nicht; denn es fühlte sich dem Bolschewismus innerlich verwandt als uns. Sie sollen nicht glauben, daß wir vergangene Sünden so leicht vergessen hätten. Wir achten jede religiöse Überzeugung. Der Ton liegt auf je d e! Wir dulden keine neue Inquisition. Wir eignen uns nicht dazu, wie im Mittelalter Scheiterhaufen aufzurichten. Bei uns kann jeder nach seiner Façon selig werden. Die Jugend zur Religiosität zu erziehen, mag Sache der Kirchen sein. Die Jugend politisch zu erziehen, ist unsere Sache! Die Jugend gehört uns, und wir geben sie an niemand ab. Auch eine konfessionelle Presse ist überflüssig. (Sturm. langanhaltender Beifall.) Wir haben 400 Tote geopfert, um die parteipolitische Atomisierung unseres Volkes zu überwinden. Sollen wir das, was wir über die Wodertreppe hinuntergefeuer haben, über die Hintertreppe wieder herauslassen?

Wir roffen jede Staatsfeindschaft aus, wo immer sie sich zeigen mag. Wir wollen keinen Kulturkampf. Wir haben aber den Eindruck, daß es in ehemaligen Zentrumskreisen gewisse Klippen gibt, die einen Kulturkampf herbeiführen möchten.

Wenn ein Jude Devisen schiebt, so ist dabei nichts verwunderlich; denn die Rache läßt vom Mäusen nicht. Wenn aber ein Diener am Wort des Evangeliums über die Grenze fährt und Devisen in die Kasse eingelegt hat, so muß ich schon sagen, käme Christus wieder, er würde solche Verräter am Christentum mit der Peitsche austreiben und die dazu, die solche Betreuer als

Märtyrer erklären. (Starker Beifall.) Für die Kirchen gibt es nur eine Lösung, die den Frieden gewährleistet: Zurück zu den Kanzeln! Die Kirchen sollen Gott dienen, wir aber dienen dem Volke.

Es gibt im Staate nur einen Träger des politischen Willens, das ist unsere Bewegung. Sie repräsentiert Staat und Volk. Sie muß sein, ist unausschlagbar. Selbst wenn alle Deutschen nationalsozialistisch wären, müßte sie bleiben, um alle Deutschen nationalsozialistisch zu erhalten.

Soweit neben dieser Bewegung andere Verbände und Einrichtungen bestehen sind sie dienende Glieder der Partei. Es gibt neben der Partei keine Organisation, die das Recht auf ein politisches Eigenleben hätte. Nur im vollen Gebrauch der Macht haben wir die Möglichkeit, die großen Fragen der Gegenwart zu lösen.

Wir trauen den Verbänden an sich nicht viel Böses zu, wir sprechen ihnen aber den Instinkt ab, den Feind an der richtigen Stelle aufzuspielen und zu wittern. Den Mangel an diesem Instinkt haben sie in der Kampfzeit tausendfach unter Beweis gestellt. (Lebhafter Beifall.) Wenn sich in diese an sich harmlosen Vereine und Verbände Gegner des Staates einschleichen, um dort im Schutze von patriotischen Phrasen und Fahnen Sabotage am Staat zu betreiben, so sei ihnen gesagt: Sie fallen dann mit diesen Elementen. (Starker Beifall.) Der Staat duldet keine Gegnerschaft. (Erneuter Beifall.) Den Instinkt für das Volk haben wir niemals verloren. Auf die paar tausend Mörderer können wir gern Verzicht leisten, wenn nur die 66 Millionen deutschen Menschen bei uns sind. Vorrechte müssen bei uns durch B o r p f l i c h t e n erworben werden. (Stärkster Beifall.) Eine gewisse Auslandsprelle sagt, das ist eine Staatskrise. (Stürmische Heiterkeit.) Das ist eine ganz gewöhnliche Reingungsfur! Das, was schon längst fällig war, wird jetzt Zug um Zug getan. (Neuer Beifall.) Wenn die deutschfeindliche Presse jetzt in der lauren Guckzeit nach Sensationen sucht, so gibt es

in der Welt ein so großes Betätigungsfeld, daß sie sich nicht gerade auf Deutschland verweisen muß.

Beispielsweise ist Krieg in Abyssinien in Sicht. Eine an sich immerhin interessante

Frage, über die es sich zu schreiben verlohnt, vor allem im Hinblick darauf, daß unter dem Jubel derselben Weltpresse in Paris vor ein paar Jahren feierlich ein Kriegssachungspakt von den Nationen, die jetzt den Krieg nicht verhindern können, unterschrieben worden ist. (Lebhafter Beifall.) In Moskau redet man davon, daß die kommunistische Internationale die Länd der zur Revolution bringen will, und einige Monate vorher singt man England zu Liebe „Gott segne den König!“. Was die englische Presse anlangt, so sei sie darauf hinzuweisen: „Warum in die Ferne schweifen, sieh“, das Gute liegt so nah!“ In Belfast brennen die Häuser. Und was die Sicherheit in Deutschland anlangt, Flaggen anderer Staaten haben wir durch Mob noch niemals von den Masten herunterreißen lassen. Das tut man nur in Kulturländern. (Unhaltender Beifall.)

Wir sehen mit Ernst auf diese von Umständen, Luftständen und Krisen durchschüttelte Welt. Wir glauben, daß Europa nicht eher zur Ruhe kommen kann, als bis es sich über die primitivsten Grundlagen seines Lebens geeinigt hat.

Mit Stolz können wir andererseits sagen, daß Deutschland, geeinigt durch die nationalsozialistische Revolution, fest und unbeeinträchtigt über der Welt steht.

Bei uns trägt eine starke Partei den Staat. Bei uns schützt eine unerfahrene Armee die Nation. Bei uns ist Volk und Führung eines Willens, bei uns vollbringt die nationale Einigung Wunder der Arbeit. Wir leben nicht in einem Paradies, aber wir leben ein Leben, das sich zu leben immerhin verlohnt. Wir können mit Stolz bekennen: Dieser großen Zeit haben wir die Bahn gebrochen, und wir lassen sie uns nicht verderben. Als Ehrenwache über dem deutschen Staat stehen die alten Gardisten, die treuesten Mitkämpfer unseres Führers.

Das Ziel, das wir uns einmal stecken, ist unerreichbar. Die Mittel, die wir zur Erreichung dieses Zieles anwenden, sind elastisch und biegsam. Wir haben einen Führer, an den wir glauben.

Auch in dieser großen Treuekundgebung, die wir für ihn, für seine Bewegung und sein Volk veranstalten, wiederholen wir den Leitspruch unseres Lebens auch für die Zukunft: F ü h r e r, befehl! Wir folgen! (Langanhaltender stürmischer Beifall.)

## Polnische Zollstellen sperren die Grenze nach Danzig.

### Note an Polen. — Begründung des Danziger Standpunktes.

Die polnischen Zollstellen an der Danzig-polnischen Grenze haben ab Sonnabend-Mittag 12 Uhr die Grenze für die Einfuhr sämtlicher Waren aus dem Gebiete der Freien Stadt Danzig nach Polen gesperrt. Der Warenverkehr in umgekehrter Richtung wird sich weiterhin ungehindert ab.

### Danzig zu Verhandlungen bereit.

Die Danziger Regierung hat am Sonnabend dem polnischen diplomatischen Vertreter, Minister Papée, eine Note überreicht, in der Danzigs Anweisung an das Landes Zollamt, lebenswichtige Waren zollfrei einzuführen, begründet wird. Nach einer eingehenden Darstellung des Notstandes in Danzig, die ihre durch den Versailler Vertrag gewährleistet ist, zu erhalten. Die Maßnahmen sind ausschließlich wirtschaftlicher Natur.

In der Unterredung, die ich mit Ihnen, Herr Minister, am 1. August gehabt habe, ist meinerseits zum Ausdruck gekommen, daß die Danziger Regierung bereit sei, in sofortige Verhandlungen einzutreten. Obwohl Sie Verhandlungen im gegenwärtigen Stadium abgelehnt haben, möchte ich die Bereitwilligkeit nochmals ausdrücklich wiederholen.

In der Note hat also entsprechend den Tatsachen, wie in maßgebenden Kreisen Danzigs betont wird, die Danziger Regierung zum Ausdruck gebracht, daß sie zu ihrem Vorgehen lediglich infolge der polnischen Zollverordnung gezwungen worden ist und daß es sich nicht um einen politischen Schritt handelt, sondern um eine vorübergehende Maßnahme, zu der Danzig durch die wirtschaftliche Notlage gezwungen worden ist. Danzig hat damit seinen Willen zur Selbstbehauptung auch in schwerster Zeit bekundet; Selbstmord kann man nicht von ihm verlangen.

### Gauleiter Forster zur Lage.

Der Gauleiter von Danzig, Staatsrat Forster, nimmt in einem längeren Aufsatze in der Danziger Presse zu der Spannung Stellung. Seine Ausführungen lassen ebenfalls die Bereitschaft erkennen, zu einer ehrlichen Verständigung mit Polen zu gelangen. Danzig würde nichts lehnfüchtiger herbeiwünschen, als daß durch eine wirklich ehrliche Zusammenarbeit die Danziger Wirtschaft wieder aufblühen kann. Das bedeutet aber Ausnutzung des Danziger Hafens in einem Maße, daß dieser Hafen wieder leben könne, und Einhaltung der Zollgemeinschaft.

### General von Fritsch 55 Jahre alt.

Der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherr von Fritsch, ist am Sonntag 55 Jahre alt geworden.

Der Führer und Reichszugler hat dem Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherrn von Fritsch, in einem Handschreiben herzlichste Glückwünsche ausgesprochen.



(Scherl Bilderdienst — M.)

Wiederanlaufen der finnländischen Flotte. Die seit Mittwoch in Kiel zu Besuch weilenden finnischen Kriegsschiffe sind am Sonnabend aus dem Kieler Hafen mit dem Ziel Vibau wieder ausgelaufen.

## Gewissen als Heher am Wert.

Heimtückischer Angriff des politischen Katholizismus gegen die SA.

Die Staatspolizei für den Regierungsbezirk Münster teilt mit:

Es ist gelungen, einen versteckten Angriff, der von der Kolping-Familie in Werne an der Spitze gegen SA und andere NS-Gliederungen gerichtet wurde, aufzuklären. In der Nacht zum 1. August wurden in Werne an der Spitze an katholische Einwohner Flugblätter verteilt, die ein Spottlied auf den Bischof von Münster und ein Hehlgedicht gegen die Weisungsverordnungen enthielten. Der Verdacht gegen die Verteiler des Flugblattes richtete sich seitens der katholischen Bevölkerung gegen die Mitglieder der SA und die NS-Gliederungen. Die sofort aufgenommenen Ermittlungen führten zu dem Ergebnis, daß als Hersteller und Verbreiter dieses Flugblattes neun Mitglieder der Kolping-Familie aus Werne in Frage kamen. Acht Täter konnten festgenommen werden, während der neunte nach Holland flüchtete. Alle Beteiligten haben ein Geständnis abgelegt und gaben an, daß sie die Flugblätter verteilt haben, um die katholische Bevölkerung in Werne über die angebliche kirchenfeindliche Einstellung der NSDAP und ihrer Gliederungen aufzuklären. Aus dieser Tatsache ergibt sich klar und deutlich, mit welchen heimtückischen und hemmungslosen Mitteln der politische Katholizismus seinen Kampf gegen Staat und Bewegung führt.

## Der Schöpfer der alten Reichswehr.

von Seckts Militärjubiläum.

Wenn wir dem Generalobersten von Seckt zur 50. Wiederkehr des Tages, an dem er in den Heeresdienst eintrat, unsere Glückwünsche darbringen, dann gelten sie keineswegs schlechtthin dem Soldaten, der seinem Vaterlande treu gedient und vor allem während des Krieges hervorragendes geleistet hat, sie gelten auch dem Mann, der mit einer kleinen Zahl mutiger und aufrechter Offiziere die alte Reichswehr schuf.

Im Auftrage des abwesenden Reichskriegsministers, Generaloberst von Blomberg, übermittelte der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherr von Frick, dem Generaloberst von Seckt die Glückwünsche der Wehrmacht.

## Erinnerungsmarsch am 9. November.

Mit dem Führer an der Spitze.

Im Namen der Stadt München erläßt der Vorsitzende der nationalsozialistischen Stadtratsfraktion Christian einen Aufruf, in dem er mitteilt, daß zur Erinnerung an den 9. November 1923, den für die Geschichte der Bewegung und das Schicksal des Deutschen Reiches und Volkes entscheidenden Tag am kommenden 9. November ein Marsch vom Bürgerbräukeller zum Odeonsplatz erfolgen wird. An der Spitze des Zuges wird, wie 1923 und 1933, wiederum der Führer marschieren.

## Ankunft der „Bremen“ im Heimathafen.

Commodore Ziegenbein über die Vorfälle in New York.

Der Lloyd-Dampfer „Bremen“ traf am Freitag im Heimathafen Bremen ein. Ein Vertreter des DNB hatte Gelegenheit, den Kapitän des Schiffes, Commodore Ziegenbein, über die New Yorker Vorfälle zu befragen. Kapitän Ziegenbein erzählte: Nach der Ankunft in New York wurden wir vor Überfällen gewarnt. Am 26. Juli mittags wurde uns die Warnung von der New Yorker Polizei bestätigt. Wir haben in allen Teilen des Schiffes die Mannschaft verdoppelt. Es spielte sich zunächst auch alles in normaler Weise ab, und die Passagiere gelangten, wie üblich, unbefelligt an Bord. Gegen 23 Uhr sammelte sich vor dem Pier ein Demonstrationszug in Stärke von etwa 400 Personen. In dem Schilde mit verschiedenen Aufschriften getragen wurden. Es bildeten sich auch Sprechchöre. Die Polizei drängte diesen Demonstrationszug geschickt ab. Da inzwischen bekannt geworden war, daß weitere Annehmungen geplant seien, wurde bereits gegen 23 Uhr das Signal zum Verlassen für die Begleiter der Passagiere gegeben. Kurz vor 24 Uhr, als die erste Wache am Vorschiff bei der Arbeit war, die Bordbordleinen einzuholen, stürzten plötzlich in der Dunkelheit mehrere gut gekleidete Männer nach vorn und schlugen zuerst den Bootsmann und dann den zweiten Offizier nieder. Inzwischen sprangen Befehlsmittelglieder ihren Kameraden zu Hilfe. Auch die in der Nähe befindlichen amerikanischen Geheimpolizisten griffen sofort tatkräftig ein. Trotdem gelang es in diesem Handgemenge zwei von den Burken, die Hafenkreuzflagge an Bord des Schiffes abzuschneiden und über Bord zu werfen. Einer der Täter hatte den Revolver gezogen und auf den zweiten Offizier angelegt, kam aber nicht zum Schuß, da er von einem amerikanischen Geheimpolizisten durch einen Schuß niedergestreckt wurde. Weitere fünf bis sechs Angreifer wurden in dem Handgemenge von den Befehlsmittelgliedern der „Bremen“ mit Hilfe der amerikanischen Geheimpolizisten unschädlich gemacht. Der ganze Vorfall spielte sich in kürzester Zeit ab. Um vor weiteren Überfällen geschützt zu sein, gab uns der New Yorker Polizeichef 35 geheime und uniformierte Polizisten, außerdem zwei Polizeibarkassen bis zur Quarantänestation mit. Dem tatkräftigen Auftreten der New Yorker Polizei ist es zu danken, daß der Zwischenfall so schnell beigelegt wurde.

## Abessinien nimmt die Völkerbundvor schläge an.

In der Gen er Sch üß l i g n g z w e i E n t s c h l e ß u n g e n z u g e k i m m t.

Die Verhandlungen der beteiligten Mächte über den italienisch-abessinischen Konflikt in Genf sind Freitagabend zum Abschluß gelangt.

Der Kaiser von Abessinien teilte dem Reutervertreter in Addis Abeba am Sonnabend nachmittag folgendes mit: „Ich habe meinen Vertreter in Genf angewiesen, die von Eden und Cavallero ausgehenden Völkerbundsvorschläge anzunehmen.“

## Die Schlußfassung in Genf.

Der Völkerbundsrat ist Sonnabendabend kurz nach 19 Uhr zu einer öffentlichen Sitzung zusammengetreten. Es wurden zwei Entschlüsse in Genf vorgelegt.

Die zweite, die die politisch wichtigere ist, lautet: „Der Rat beschließt, in jedem Falle am 4. September zusammenzutreten, um die allgemeine Prüfung der Beziehungen zwischen Italien und Abessinien nach ihren verschiedenen Seiten aufzunehmen.“

Die erste Entschlußfassung befaßt sich ausführlich mit der Fortsetzung der Schlichtungs- und Schiedsverhandlungen.

## Die Aufnahme der Entschlüsse.

Die Genfer Vereinbarung hat in römischen politischen Kreisen keine sonderliche Überraschung hervorgerufen. Ebenso gelassen, wie man den Genfer Verhandlungen gefolgt war, nimmt man nunmehr auch von der Einigungsformel Kenntnis. An ausländischer Stelle wird erklärt, daß der italienische Standpunkt in Genf vollkommen durchgedungen sei und entsprechend der italienischen Forderung keine Ausdehnung der Aussprache stattgefunden habe. Es wird hier ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die vorgesehenen Dreierverhandlungen auf Grund des Vertrages von 1906 außerhalb des Völkerbundes beendigt wurden und durchgesetzt worden und daß dieser Vertrag eine nur Italien, Frankreich und England betreffende Abmachung darstelle.

Die Tatsache der Genfer Einigung über den Entschlußentwurf wird von der Pariser Presse ohne große Begeisterung hingenommen. Man läßt durchblicken, daß der Entschlußentwurf so abgefaßt ist, daß beide Parteien darin ihren Vorteil finden könnten, ohne daß jedoch die Grundfrage seiner Lösung einen Schritt näher gekommen sei.

Die Nachricht von der Vereinbarung wird von der englischen Presse mit Gleichgültigkeit und Befriedigung aufgenommen. Man erwartet, daß Abessinien keine Schwierigkeiten machen wird. Zugleich herrscht aber die Überzeugung, daß es sich keineswegs um eine Be-

legung des Streites, sondern nur um einen Aufschub der Entscheidung handelt.

## Ueberfälle auf Missionsstationen.

In Rom werden Nachrichten aus Djibouti veröffentlicht, wonach die bei Harrar im Innern Abessinien gelegene französische Missionsstation Dubbo von bewaffneten Abessiniern gepündert und in Brand gesetzt worden sei. Zwei weitere französische Missionsstationen im Gebiete von Sidamo und Kollamo seien ebenfalls heftigen abessinischen Angriffen ausgesetzt gewesen. Der oberste Geistliche dieser Stationen, der apostolische Prälat Frankreichs, Monsignor Jaroussau, sei von den abessinischen Bewaffneten bedroht worden.

Obwohl noch nähere Einzelheiten fehlen, haben diese Nachrichten große Aufregung und Beunruhigung in Rom hervorgerufen. Man erklärt, daß durch die Vorgänge erneut die abessinische Angriffslust bewiesen sei.

## Für Abessinien.

Reuter meldet aus Georgetown (Britisch-Guayana): Auf einer Tagung für den Fortschritt der Neger wurden Entschlüsse angenommen, in denen die britische Regierung aufgefordert wird, einen italienisch-abessinischen Krieg zu verhindern, und in denen der abessinische Kaiser der Sympathien der Neger mit seinen Bemühungen um Aufrechterhaltung der Freiheit seines Landes versichert wird. Außerdem hat der Bund der Negerarbeiter folgendes Kassel an den Kaiser gesandt: Die Neger von Britisch-Guayana begrüßen Ihre Erklärung, daß Sie Ihr Reich bis zum letzten Mann gegen einen fremden Angriff verteidigen wollen. Wir fassen Mufsolinis Drohung als eine Herausforderung der Solidarität der Neger auf und verpflichten uns, das Vaterland zu unterstützen.

In San Lucia wurden von den Negern ähnliche Entschlüsse angenommen.

Nach einer Havasmeldung aus Addis Abeba soll der abessinische Volkstamm der Asmaras, der in Eritrea beheimatet ist, entschlossen sein, im Falle der Eröffnung von Feindseligkeiten zwischen Abessinien und Italien sich auf Seiten Abessinien zu stellen.

Prinz Ismail Daud, der Vorsitzende des Abessinien-Ausschusses der islamischen Vereinigung junger Männer, die eine Versammlung gegen die italienische Haltung im Abessinienstreit einberufen hatte, hat sich als Freiwilliger für die abessinische Armee gemeldet. Nach Presse- nachrichten haben sich bisher 1780 Ägypter und zum Teil auch Syrier, da unter viele ehemalige Offiziere, freiwillig für Abessinien gemeldet.

## „Schlach“ bei Döberitz.

Deutsche Jungen aus aller Welt bejubelten die Wehrmacht.

Im Anschluß an die eindrucksvollen Stunden, die die 1050 auslandsdeutschen Jungen am Freitag vormittag in Potsdam erlebt haben, fand am Nachmittag eine Begrüßung durch den Reichsminister Dr. Goebbels auf dem Wilhelmplatz in Berlin statt. Als die Wagenkolonne eintraf, wurde sie von einer vieltausendköpfigen Menge stürmisch empfangen.

Eine würdige Einleitung für die Deutschlandfahrt der aus dem Lager Ruhlmühle kommenden auslandsdeutschen Jugend bildete ein Besuch beim Reichsheer in Döberitz. Der kommandierende General des 3. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis 3, Generalleutnant v. Willeben, hatte eine größere Übung angeleitet, um den Jungen, von denen viele zum ersten Male überhaupt einen deutschen Soldaten zu Gesicht bekamen, Gelegenheit zu geben, die verschiedenen Waffengattungen des jungen deutschen Heeres im Gefechtsdienst zu sehen und anschließend in einem großen Friedensbivak das Kameradschaftliche Leben kennen zu lernen.

Ein prachtvolles Bild bot sich, als gegen Mittag auf dem Hasenheidenberg die aus landsdeutschen Jungen mit den Kameraden der Hitlerjugend im großen Bierfeld antraten. Der Kommandant von Berlin, Generalleutnant von Schauburg, begrüßte die Jungen mit einer Ansprache, in der er betonte, daß es ihm eine aufrichtige Freude sei, den jungen Menschen Gelegenheit zu geben, mit der Wehrmacht in Beziehung zu kommen, der deutschen Wehrmacht, die durch die große Tat unseres Führers Adolf Hitler wieder erstanden sei.

Ein Erlebnis für die Jungen war es, als die verschiedenen Truppenteile die Übung durchführten. Der „Kampf“ ging um den Hasenheidenberg, den die rote gegen die blaue Partei verteidigte. Mit der Infanterie arbeiteten Artillerie, ein Kraftfahrzeugzug, Panzerwagen und Fliegerstaffel. Offiziere, Feldwebel und Unteroffiziere gaben den jungen Gästen Erläuterungen. Mit dem Sturm der roten Partei auf den Hasenheidenberg war die Übung beendet. Nach einem Vorbeimarsch vor dem inzwischen eingetroffenen Generalleutnant v. Willeben wurden die Bivakplätze bezogen. Die jungen Gäste begaben sich in Gruppen zu den Truppenteilen und schlossen am Lagerfeuer manche Freundschaft. Der Abend schloß mit dem großen Zapfenstreich.

Vor der großen Übung hatten die Deutschlandfahrer Gelegenheit, dem Reichshofen-Ge-

schwader im Fliegerhorst Döberitz einen Besuch abzustatten.

## Litauische Wahlmache im Memelgebiet.

Besprechungen Schulrat Meyers in Genf.

Der Vizepräsident des memelländischen Landtages, Schulrat Meyer, hat während der außerordentlichen Ratsagung in Genf mit den Reichs- fachvertretern der Unterzeichnermächte des Memellatutats Fühlung genommen, um sie nochmals auf die anormale Lage hinzuweisen, die im Memelgebiet nunmehr seit über einem Jahre infolge der rechtswidrigen litauischen Maßnahmen besteht.

Wie aus Völkerbundskreisen verlautet, ist dabei besonders die bedenkliche Art und Weise besprochen worden, in der das gegenwärtige, ohne Rechtsgrund amtierende Direktorium vorgeht, um die für den 29. September anberaumten Landtagswahlen zugunsten der kleinen litauischen Minderheit zu beeinflussen.

## Eröffnung der Groß-Godker-Straße.

Feierliche Übergabe.

Am Sonnabend wurde die Groß-Godker-Hochalpenstraße nach Fertigstellen des letzten Teilstücks feierlich dem Verkehr übergeben. Die Straße führt vom Tal der Salzach ins Tal der Drau, verbindet also den Norden des Landes mit dem Süden. Von Bruck bei Zell am See geht die Straße in ununterbrochener Steigung bis auf 2500 Meter Höhe, wo zuletzt ein 312 Meter langer Tunnel den Hochtorgrad an der Candesgrenze Salzburg-Kärnten durchbricht. Dann windet sich die Straße fädig in vielen Schlängelungen nach Heiligenblut.

## Amerika bedauert.

Antwort auf den deutschen Beschwerdebrief.

Das amerikanische Staatsdepartement überlieferte am Donnerstag der deutschen Botschaft die Antwortnote auf den deutschen Protest wegen des Flaggenzwangs. In der Note erklärt die amerikanische Regierung, daß der Zwangsfall keinesfalls auf Nachlässigkeit seitens der amerikanischen Behörden zurückgeführt werden könne. In der Note wird betont, daß die Schuldigen verhaftet und vor ein Gericht gebracht worden sind. Sie schließt mit folgenden Worten: Es ist bedauerlich, daß trotz der eifrigen Bemühungen der Polizei, jede Störung zu verhindern, die deutsche Nationalflagge während der Unruhen nicht den ihr gebührenden Respekt erhielt.

## Drei katholische Geistliche verurteilt.

Das Schöffengericht in Braunsberg verurteilte am Donnerstag den Erzpriester Siegfried Hoppe aus Mehlsack zu sechs Monaten Gefängnis, den Erzpriester Alois Schulz aus Braunsberg zu acht Monaten Gefängnis und den Kaplan Joseph Sauermann aus Braunsberg zu vier Monaten Gefängnis wegen Vergehens gegen die §§ 186, 130 a Abs. 1 und 2 und 75 des Strafgesetzbuches.

Der Anklage lag folgender Sachverhalt zugrunde: Am 30. Mai 1935 hatte in Mehlsack in einer Bezirksversammlung des katholischen Arbeitervereins der Arbeitersekretär Lind gesprochen. Bald nach der Versammlung war Lind wegen seiner Rede durch die geheime Staatspolizei in Schutzhaft genommen worden. Da der Angeklagte Hoppe dieses Vorgehen darauf zurückführte, daß der Polizeihauptwachmeister Vallentin aus Mehlsack Ohrzeuger der Versammlung gewesen sei, richtete er ein Schreiben an die geheime Staatspolizei, in dem er vor Vallentin warnte und mitteilte, daß in Mehlsack über Vallentin recht ungünstiges gesprochen werde; er habe viele Schulden und es sei sogar der Verdacht aufkommen, daß Vallentin stehle. Eine Abschrift dieses Schreibens überlieferte er an den Vorsitzenden des Arbeitervereins innerhalb der Diözese Braunsberg, den Angeklagten Schulz, der die Vorlesung dieses Schreibens von der Kanzel durch den Angeklagten Sauermann sowie einen Anschlag an der Kirchentür in Braunsberg anordnete. Die eingehende Beweisaufnahme ergab, daß die gegen den Polizeihauptwachmeister Vallentin erhobenen schweren Anwürfe völlig unbegründet waren.

## Aus der SA ausgeschlossen.

Mit den Grundrissen von Staat und Bewegung unvereinbare Gesinnung.

Der Forstassessor Graf Fink von Finkenstein in Potsdam wurde aus der SA ausgeschlossen. Finkenstein, der 1929 dem Stahlhelm beigetreten war und 1933 in die SA übernommen wurde, gehört zu den Personen, die eine Gesinnung offenbaren, die mit den Grundrissen des Staates und der Bewegung unvereinbar sind. Auf die Frage, warum er nicht aus seiner Stellung als Beamter ausscheide und so die Konsequenzen seiner inneren Haltung zöge, gab er folgende Antwort: „Meiner Auffassung nach ist der Staat ein stetig kontinuierlich Veränderendes. In ihm bleibt mehr oder weniger der Träger der Verwaltung der gleiche Personenzirkel, wie es ja auch beim Umbruch 1933 war. Auch heute ist die Verwaltung dieselbe mit Ausnahme der höheren Organe. Meiner Auffassung nach kann man sehr wohl Lebensberechtigung im Staate haben, wenn man nur seine Pflicht gegenüber der Behörde tut, ohne den inneren unbedingten Glauben an seine Einmaligkeit und Unwandelbarkeit zu haben.“

Nach der dienstlichen Vernehmung durch seinen Vorgesetzten, den Oberscharführer, überlieferte Graf Fink von Finkenstein diesem eine „Forderung auf schwere Waffen“.

## Die Zinsen für den landwirtschaftlichen Realcredit.

Bestimmungen des neuen Gesetzes.

In dem neuen Gesetz über die Zinsen für den landwirtschaftlichen Realcredit vom 31. Juli 1935 wird im wesentlichen bestimmt:

Die seit der Notverordnung vom 27. September 1932 geltende Herabsetzung der Zinsen für den landwirtschaftlichen Realcredit wird über den 30. September hinaus ohne zeitliche Begrenzung verlängert. Bauern und Landwirte haben daher nach der neuen Regelung nur den in den letzten drei Jahren entrichteten ermäßigten Zinssatz weiter zu zahlen. Die zunächst zeitlich begrenzte Zinsentlastung ist damit eine dauernde geworden. Eine Änderung gegenüber dem bisherigen Rechtszustand tritt jedoch infolgedessen ein, als den Pfandbriefanstalten in Zukunft allgemein ein Zinssatz von 4 1/2 v. H. (ausschließlich Verwaltungskosten) zu zahlen ist. Damit ist die bisher bestehende Spanne zwischen Pfandbrief- und Hypothekenzins beseitigt, so daß die Wertgewährung einer Realhypothek, abgesehen von den Fällen der Aufwertungsstilgungshypotheken, nicht mehr notwendig ist. Bei den Aufwertungsstilgungshypotheken besteht auch in Zukunft ein Zinsunterschied. Insofern wird das Reich den Grundkreditanstalten auch weiterhin den Unterschiedsbetrag zur Verfügung stellen.

Die gefällige Stundung der zinsgesenkten Forderungen wird bis zum 1. April 1940 verlängert; das Amtsgericht kann jedoch den Gläubigern unter bestimmten Voraussetzungen gestatten, das Kapital schon früher zurückzuerlangen.

Die nach dem Gesetz über die Durchführung einer Zinsermäßigung bei Kreditanstalten vom 24. Januar 1935 entstehenden Kosten der Zinsermäßigung einschließlich der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung (Bonus) werden bei landwirtschaftlichen Hypotheken und Grundschulden, die der Zinsherabsetzung nach der Notverordnung vom 27. September 1932 unterliegen, nicht von dem landwirtschaftlichen Schuldner getragen, sondern den Grundkreditanstalten vom Reich erstattet. Der Zinssatz der Hypotheken und Grundschulden, deren Schuldner sich im Entschuldigungs- oder Pfandbriefverfahren befinden, bleibt unberührt.

Die für den landwirtschaftlichen Auslandscapitalcredit geltende Regelung des Gesetzes vom 20. Juli 1933 ist auf ein weiteres Jahr verlängert worden.

§ 3 des Gesetzes vom 28. September 1934, der für die Schuldner die Möglichkeit vorsah, die Eröffnung des Entschuldigungsverfahrens zu beantragen, um sich die Vorteile der Zinsentlastung zu erhalten, ist aufgehoben worden. Das neue Gesetz trifft eine Regelung, die den Bauern und Landwirten die Vorteile der Zinsherabsetzung für den landwirtschaftlichen Realcredit auch ohne Entschuldigungsantrag erhält. Neue Entschuldigungsanträge sind demnach unzulässig.

Wegen unsozialen Verhaltens in Schutzhaft genommen. Von der Staatspolizeistelle Köln wurde ein Fuhrunternehmer aus Köln-Deutz in Schutzhaft genommen, weil er die bei ihm beschäftigten Arbeiter sozial behandelt, sie fortgesetzt in ungebührlicher Weise beschimpfte und sie in der übelsten Art ausbeutete.



## Lokales und Provinzielles.

**Bobten am Berge, 5. August 1935.**  
Abdruck unserer Nachrichten ohne Quellenangabe wird strafrechtlich verfolgt.

### Kleinkaliberwettkampf in Bobten.

Am gestrigen Sonntag, vormittags um 8 Uhr trafen sich die Kameradschaften des Kreisverbandes Breslau-Band (Süd) zum Kleinkaliberwettkampf des Reichstriegeverbundes Riffhäuser um den Ehrenpreis des Bundesführers, Oberst a. D. Reinhard, und um den Wanderehrenpreis des Reichstriegeverbundes Riffhäuser im Schützenhause in Bobten. Die Bobtener Schützengilde hatte ihre Kleinkaliberschießstände in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt. Um 8.30 Uhr nachmittags war das Schießen, welches der Kreisführer Julius Böhm aus Breslau leitete, beendet. Es schossen die Mannschaften der Kriegerkameradschaften Stein, Ströbel, Rantau, Groß-Ting, Brotschkenhain, Rogau-Rosenau, Bobten, Nafelwitz und Sifternitz. Als beste Mannschaft ging die Kameradschaft Groß-Ting mit 445 Ringen (Klasse III) aus dem Schießen hervor. Es folgten die Mannschaften der Kameradschaften Stein I (Klasse II) mit 406 Ringen, Stein II (Klasse II) mit 406 Ringen, Ströbel II (Klasse II) mit 397 Ringen, Bobten (Klasse II) mit 388 Ringen, Ströbel I (Klasse II) mit 387 Ringen, Rantau I (Klasse III) mit 373 Ringen, Rogau (Klasse III) mit 368 Ringen, Ströbel III (Klasse II) mit 358 Ringen, Rantau II (Klasse III) mit 325 Ringen, Sifternitz (Klasse III) mit 317 Ringen, Stein III (Klasse I) mit 298 Ringen, Nafelwitz (Klasse III) mit 255 Ringen, Brotschkenhain (Klasse III) mit 150 Ringen. Die besten Einzelschützen sind: Oswald Böhm, Nafelwitz mit 124 Ringen, Wilhelm Bartisch, Stein (119), Paul Brünig, Ströbel (119), Henry Better, Ströbel (118), Josef Striegel, Ströbel (118), Paul Goldbach, Groß-Ting (117), Anton Sowijsa, Rantau (116), Ernst Zwick, Stein (115), Fritz May, Bobten (109), Hermann Weisnick, Stein (108), Hermann Gerhardt, Rantau (101), Heinrich Trautmann, Rogau (97), Reinhold Rabin, Sifternitz (89), Gustav Brehmer, Brotschkenhain (47).

### Heimkehr der Ostpreußenfahrer.

Heute, Montag abends, kehren die Ostpreußenfahrer des Bobtener Jungvolks mit dem Abendzuge aus Breslau in ihre Heimat zurück. 4 Wochen lang waren sie unterwegs, fast die Hälfte ganz Deutschlands haben sie durchwandert, Schlesien, Brandenburg, Pommeren, Ost- und Westpreußen und den Korridor haben sie gesehen. Die braungebrannten Jungen werden viel zu erzählen haben. Was ist eine Reise gegenüber einer Großfahrt? Wieviel mehr haben diese Jungen gesehen als alle, die eine „manierliche“ Ferienreise einer zünftigen Klostfahrt vorzogen! Und die glücklichen Eltern werden besonders froh und dankbar darüber sein, daß alles so gut geklappt hat und sie ihr Kind gesund und wohlbehalten zurückbekommen. Denn es muß mit ganz besonderer Anerkennung herausgehoben werden, daß während der ganzen Fahrt vom 6. Juli bis 5. August nicht ein einziger von den Jungen erkrankt ist oder nach Hause geschickt werden mußte. Die tadellose Vorbereitung und Durchführung des Unternehmens, die insbesondere Stammsführer Kornejky zu danken ist, der keine Mühe scheute, um seinen Pimpfen dies große Fahrterlebnis auf alle Fälle sicherzustellen und zu einer Freude zu machen, verbürgte von vornherein einen guten Verlauf. Und mochte es auch manchmal regnen oder nicht ganz so regig sein, der Geist der Jungen war ein vorzüglicher. Seht euch einmal ihr Fahrtenbuch an!

— **Beendigung der Sommerferien.** Die diesjährigen Sommerferien erreichen am Mon-

tag, den 5. August ihr Ende. Der Unterricht in den hiesigen Schulen wird am Dienstag, den 6. August wieder aufgenommen. Nach dieser Erholungszeit und geistigen Ruhepause dürfen die Kinder mit frischem Eifer und Fleiß an ihre Verrichten gehen.

— **Männer-Gesangverein Bobten.** Am morgigen Dienstag, den 6. August, hält der hiesige Männer-Gesangverein im Vereinslokal seine Chorstunde ab. Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder ist erwünscht, da wichtige Arbeit, betr. Einüben der Gesänge zur 50-jährigen Jubelfeier des Silinga-(Bobtengebirgs-)Vereins, vorliegt.

— **50. Geburtstag.** Am gestrigen Sonntag, den 4. August, vollendete Ober-Postsekretär Martin Jansch von hier sein 50. Lebensjahr. Nachträglich unsere besten Glückwünsche!

— **Billige Sonderzüge.** Mit 60-prozentiger Fahrpreismäßigung wird am Sonntag, den 25. August d. J. ein Sonderzug von Breslau Gbf. nach Bobten verkehren. Ferner fahren regelmäßig am Sonntagnachmittagen von Breslau nach Bobten/Ströbel die billigen Verwaltungssonderzüge. Breslau Gbf. ab 13.10 Uhr, Bobten ab 13.46 Uhr, Ströbel an 13.50 Uhr.

— **Wetter in Bobten und Umgegend am 5. August, früh 7 Uhr.** Barometer = 768,0 mm, gestiegen, gestern früh = 764,6 mm, Thermometer = 14,4° C., Tiefsttemperatur nachts = 12,8°, über dem Boden = 13,0°, Maximum gestern = 26,0°, Minimum = 11,5°, Bodentemperatur = 9,8°, relative Feuchtigkeit = 78%, in einem cbm Luft = 9,672 g Wasser, Wind = NW. 2. Bewölkung = 10/10, Himmel ganz bedeckt, Regenwolken, Zug aus W., Fernblick = 34 km (Strehleber Berge), Regentropfen von 5.00—6.15 Uhr nm., Regen 0 = 6.15—7.13 Uhr nm. = 0,6 mm.

### Was will die NSD?

Die NSD-Volkswohlfahrt will:

1. die durch die marxistischen Regierungen entstandenen sozialen Schäden beseitigen helfen,
2. die Voraussetzung schaffen für ein gesundes Volksleben im Dienste der nationalsozialistischen Bewegung,
3. die Wohlfahrt über Konfessionen und Gänge hinweg zur Sache des ganzen Volkes machen.

### Bürgerrecht nur in einer Gemeinde.

Es ist die Frage aufgeworfen worden, ob ein Gemeindebürger Gemeinderat in einer Nachbargemeinde sein kann. Voraussetzung für die Ausübung eines Ehrenamts ist das Bürgerrecht, dessen Voraussetzung wiederum der Wohnsitz innerhalb der Gemeinde ist. Das Bürgerrecht kann man nur in einer Gemeinde besitzen. Wohnt jemand in mehreren Gemeinden, so erwirbt er das Bürgerrecht nur in der Gemeinde, in der er sich überwiegend aufhält. Nur in jener Gemeinde kann daher künftighin, wie die „Landgemeinde“ feststellt, jemand zum Gemeinderat bestellt werden.

— **Keine Verleihung der Ehrenzeichen mehr.** Der Reichsführer gibt im „Völkischen Beobachter“ bekannt: Aus gegebener Veranlassung verweise ich auf meine Bekanntgabe vom 8. März 1935, erschienen im Ver-

ordnungsblatt, Folge 92, Mitte März 1935, wonach die Frist zur Einreichung von Anträgen auf Verleihung des Ehrenzeichens der alten Mitglieder der NSDAP. am 1. Mai 1935 abgelaufen ist. Die nach Ablauf der Frist eingehenden Gesuche können nicht mehr behandelt werden. Es wird daher ersucht, von der weiteren Vorlage solcher Anträge Abstand zu nehmen, weil dadurch der Reichsleitung nur zwecklose und unfruchtbare Mehrarbeit entsteht.

— **Parteiamt und -mitgliedschaft kommen in die Personalakten.** Der Reichsfinanzminister hat angeordnet, daß, wenn ein Beamter Amtswalter der NSDAP., ihrer Gliederungen oder angeschlossenen Verbände ist oder in der SA. den Dienstgrad eines Stabsführers, in der SS. den Dienstgrad eines Unterscharführers oder einen höheren Dienstgrad besitzt, dies im Personalbogen unter „Nebenämter“ zu vermerken ist. Ebenso ist unter „Mitgliedschaft der Körperschaften des öffentlichen Rechts“ die Zugehörigkeit zur NSDAP. und zu ihren Gliederungen unter Angabe der Mitgliedsnummer einzutragen.

**Gorkau, 5. August.** Am Sonnabend, den 3. August konnte der Kellermeister und Hausbesitzer Heinrich Stief von hier auf eine fünfzigjährige Tätigkeit als Brauer zurückblicken. Derselbe ist 33 Jahre ununterbrochen in der Gorkauer Societätsbrauerei beschäftigt. Möge es ihm vergönnt sein, noch viele Jahre in seinem Berufe tätig zu sein. Wir entbieten dem Jubilar, der zu den langjährigen treuen Lesern unserer Zeitung gehört, die besten Glück- und Segenswünsche. — Ebenfalls am vergangenen Sonnabend vollendete der in der Gorkauer Societätsbrauerei seit Jahrzehnten beschäftigte Maschinist Gustav Schramm das erste Halbjahrhundert seines Lebens. Besten Glückwunsch!

**Rogau-Rosenau, 5. August.** Pfarrer Hoffmann von hier ist vom heutigen Montag ab für einige Wochen beurlaubt. Derselbe wird während dieser Zeit von Pfarrer Goerlich aus Nafelwitz vertreten. — Am nächsten Sonntag, den 11. August, beginnt der Frühgottesdienst mit hl. Segen in der hiesigen katholischen Kirche um 7 Uhr.

**Bankwitz, 5. August.** Die hiesige Freiwillige Feuerwehr kann am Sonntag, den 11. August auf ein 10-jähriges Bestehen zurückblicken. Gleichzeitig mit dieser Jubiläumsfeier begeht die Wehr die Feier der Einweihung des neuen Gerätehauses. Auf der Festfolge sind u. a. Uebergabe des neuen Gerätehauses an die Wehr Bankwitz, Festansprache, Schulübungen der hiesigen Feuerwehr und eine große Angriffsbübung mit der Freiwilligen Feuerwehr Bobten vorgesehen.

**Klein-Kniegitz, 5. August.** Einen wohl gelungenen Ausflug unternahm kürzlich der hiesige evangelische Kirchenchor mit einem Omnibus. Die Fahrt führte zunächst nach Olitz, wo der Donjon besichtigt wurde. Es ging dann weiter nach Bad Landeck, um den schönen Kurort einen Besuch abzustatten. Nach Ueberwindung des Reichsteiner Passes ging es in flotter Fahrt weiter nach dem schönen Rarnitz, wo der Schlosspark und die Wasserkünste die Ausflügler in ihren Bann

zogen. Bei froher Stimmung und Gesang ging es wieder dem Heimatort zu, wo im Lichtkretscham Bankwitz bei einem Tanzgenuss sich noch einmal alle vereinigten. Es war ein herrlicher Tag, den die Teilnehmer verlebten, und wird derselbe allen noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben.

**Klein-Kniegitz, 5. August.** Der hiesigen Gemeinde sind von der Niederschlesischen Provinzial-Feuerpolizei zur Anschaffung von Schlauchmaterial 65 Mark als geschenkwelche Beihilfe überwiesen worden.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

### Verwaltung des Landratsamtes.

Aus dem vom Mutterlande gegen seinen Willen abgetrennten, schwer ringenden, aber ewig deutschen Danzig kommend, habe ich zunächst vertretungsweise die Verwaltung des Kreises übernommen. An die Bevölkerung des mir anvertrauten Kreises richte ich die Bitte, mich in meinem neuen Wirkungskreis zu unterstützen. Wir wollen Vertrauen zueinander fassen und unsere Pflicht tun in nationalsozialistischem Geist für Führer, Volk und Vaterland.

Breslau, den 1. August 1935.

Heil Hitler!

Dr. Gallasch.

Veröffentlicht.

Bobten am Berge, am 3. August 1935.

Der Bürgermeister. Schnabel.

### Öffentliche Aufforderung zur Zahlung rückständiger Steuern pp.

Alle diejenigen Steuerpflichtigen, welche mit der Zahlung

- a) der staatl. Grundvermögenssteuer,
- b) des staatl. Zuschlages zur Grundvermögenssteuer,
- c) der Hauszinssteuer,
- d) der Gemeindeabgaben,
- e) der Bürgersteuer,
- f) der Bundessteuer,
- g) der landw. Unfallversicherungs- und sonstigen Beiträge,
- h) der Acker- und Wiesenpacht

bis einschl. Monat Juli d. J. noch im Rückstande sind, werden hierdurch aufgefordert, die Rückstände bis spätestens 10. d. Mts. in der hiesigen Stadthauptkasse einzuzahlen. Nach fruchtlosem Ablauf der Frist müssen Rückstände ohne jede weitere Mahnung zwangsweise beigetrieben werden. Die dadurch entstehenden Kosten fallen den Säumigen zur Last.

Außerdem weise ich alle Steuerpflichtigen darauf hin, daß die staatl. Grundvermögens- und Hauszinssteuer sowie der staatl. Zuschlag zur Grundvermögenssteuer und die Gemeindeabgaben bis spätestens am 15. i. Mts. in der hiesigen Stadthauptkasse einzuzahlen sind. Für Zahlungen, die nach dem Fälligkeitstage entrichtet werden, muß ein Säumniszuschlag von 2. v. H. zur Erhebung gelangen.

Ich mache ausdrücklich darauf aufmerksam, daß eine Schonfrist für die Zahlung der obigen Steuerarten nicht gegeben ist und daß jeder Steuerpflichtige, welcher nach dem Fälligkeitstage seine Steuern entrichtet, mit der Erhebung des Säumniszuschlages zu rechnen hat.

Bezüglich der Bürgersteuer für Lohnempfänger mache ich darauf aufmerksam, daß die Arbeitgeber für die Einbehaltung und rechtzeitige Abführung der Bürgersteuern verantwortlich sind.

Bobten am Berge, den 2. August 1935.

Der Bürgermeister. Schnabel.

## Die Stimme des Schicksals

Roman von G. Schäfer-Persini.

10. Fortsetzung Nachdruck verboten

Anny fand nicht sogleich Worte. Der Umstand, daß sie allein war und zu solch früher Stunde keinen Herrenbesuch erwartete, verwirrte sie.

In höflichem, aber hastigem Tone begann derselbe:

„Vergeben Sie, wenn ich eine etwas unpassende Stunde zu meinem Besuche gewählt habe. Aber wenn Sie erst gehört haben, was mich hierhergeführt, werden Sie gewiß Nachsicht üben.“

„Herr Doktor Curtius —?“ stammelte Anny.

„So ist mein Name.“, nickte der Arzt. „Ich habe vor einiger Zeit Ihr Kind behandelt. Daher kenne ich Sie — und Ihren Gatten.“

„Und — was führt Sie heute hierher, Herr Doktor? Allmächtiger!“ lachte sie plötzlich auf, in sein bleiches, erregtes Gesicht blickend. „Erwin ist gefunden worden! Er ist tot!“

Die Arme zitterte am ganzen Körper. Glehend erhob sie die Hände.

„Darüber wollen Sie sich beruhigen“, erwiderte Curtius finstern. „Ihr Gatte lebt! Was mich hierherzieht, ist die furchtbare Entdeckung, daß ich in vergangener Nacht betrogen wurde. Ihr Gatte hat Sie hintergangen, wie mich mein Vetter hinterging.“

Er hatte das letzte Wort scharf hinausgestoßen.

Anny sah entsetzt nach dem Sprecher.

Hatte der Arzt den Verstand verloren? Ihr Gatte sollte —?

Dann schüttelte sie energisch den Kopf. „Nein, daran kann ich nicht glauben! Es wäre das Letzte, das ich von ihm erwarten könnte. Erwin weiß zu gut, daß ich alles für ihn opferte, nur eines: meiner Liebe folgend.“

Doktor Curtius hob verächtlich die Schultern.

„Er ist ein guter Komödiant wahrscheinlich, das ist aber auch alles. Es gibt überhaupt keine ewige Dankbarkeit. Hören Sie mich an und dann mögen Sie urteilen.“

Ohne ihre Einladung abzuwarten, ließ er sich auf einen Stuhl nieder.

„Ich war auf zwei Wochen verreist, da ich meine hiesige Praxis aufgeben oder vielmehr verlegen will. Meine Gemahlin erwartete mich erst in den nächsten Tagen zurück. Mitten in der Nacht kam ich an. Ich hatte keine Nachricht gefandt, weil ich meine Frau überraschen wollte. Mit meinem Schlüssel öffnete ich die Gartentür und eilte auf das Haus zu. Es war noch Licht, obwohl es sehr spät war. Mein Herz klopfte vor Freude, meine Gattin war also noch wach. Das Dienstmädchen mußte zu Bett geschickt sein. Niemand trat mir entgegen. Ueber die weichen Teppiche eines Nebenzimmers schreitend, näherte ich mich dem Boudoir. Da stockte mein Fuß. Ich hörte zwei Stimmen. Meine Frau war nicht allein, ein Mann weckte bei ihr! Alles Blut drang mir zum Herzen. Ersparen Sie mir, noch weiter zu schildern, was ich empfand! Durch den Spalt der Tür sah ich mein Weib, mit einem leichten Neglige bekleidet, auf der Chaiselongue liegen. Vor ihr kniete ein Mann, dessen Kopf sie mit beiden Händen festhielt. Und da hörte ich deutlich ihre Worte:

„Also bist du doch wieder zu mir zurückgekommen, deiner einstigen Geliebten, trotzdem du dich an die andere bandest! Was brachte dir denn diese Heirat? Statt Reichtum und Glanz nur Not und Sorge. Auch ich bin vermählt, aber ich liebe meinen Mann nicht. Er ist reich und wenn du willst, bin ich wieder dein. Wir wollen diesem Scheinglück entfliehen. Willst du ein?“

Wir brauste es in den Ohren. Der Mann, der mich um die Liebe meines Weibes betrog, stammelte:

„Beginne mit mir, was du willst! Ich kann dieses Elend nicht mehr ertragen, ich mußte erfinden!“

Ich wollte das Gesicht des Sprechers sehen und es gelang mir: es war Ihr Gatte!“

Schweratmend stand Anny an die Wand gelehnt. In ihren Augen lag allein das ganze Weh, das sie empfand. Es war so groß, daß sie noch keine Worte dafür fand.

Doktor Curtius fuhr fort:

„Ich fühlte, daß mich eine Raserei packte. Ich wollte hineinstürzen und vielleicht hätte ich beide getötet. Da erkante eine Glocke. Meine Frau fuhr auf. „Geh!“ rief sie. „Es ist das Mädchen, dem ich heute Urlaub gab. Man darf dich hier nicht entdecken. Alles soll verschwiegen bleiben. Morgen Nacht reisen wir ab.“

„Ich muß dich doch vorher noch einmal sprechen“, hörte ich ihn sagen.

„Morgen vormittag im Weinrestaurant Goldberger. Erwarte mich auf dem Potsdamer Platz“, erwiderte sie.

Ihr Gatte meinte, wenn er nicht hierher zurückkehren wollte, wüßte er nicht, wo er die Nacht über bleiben sollte und ich hörte, daß meine Frau ihm Geld gab.

„Was mein ist, ist auch dein!“ rief ihm mein Weib noch zu. „Gehe in ein Hotel, nur nicht zu Anny zurück!“

Darauf klirrte ein Fenster und Ihr Gatte mochte wohl über den Balkon hinweg entweichen sein. Wenige Minuten später trat das Mädchen von der anderen Seite ein und ich zog mich zurück, so leise wie ich gekommen war. Ich fürchtete mich, in meinem Hause zu bleiben, denn ich hätte einen Mord begangen. Stundenlang ließ ich durch den strömenden Regen, der mir die heißen Seiten kühlen sollte. Endlich suchte auch ich ein Hotel, wo ich bis zu dieser Stunde blieb.“

Dr. Curtius schweig. Er warf einen Blick auf Anny.

Die arme junge Frau sah alles um sich her verfinstern. Sie rang nach Fassung dieser furchtbaren Mitteilung gegenüber. Und nicht einmal die Tränen fand sie mehr.

Curtius unterbrach die Stille nicht.

Da stieg Anny plötzlich ein wildes Schluchzen die Kehle heraus und laut schreiend schlug sie beide Hände vor das Antlitz.

(Fortsetzung folgt.)



## Stadt- und Landkreis Breslau.

Neues aus Schlesiens Hauptstadt.

Breslau, 5. August.

Von der Universität. Der Dozent in der philosophischen Fakultät Dr.-Ing. Hans Krallinger ist beauftragt worden, in dieser Fakultät das Lehrfach „Angewandte Vererbungslehre“ in Vorlesungen und Übungen zu vertreten.

Professor Dr. Kühnemann nach Budapest eingeladen. Der deutsche Hochschulpflichtführer hat Geheimrat Prof. Dr. Eugen Kühnemann eingeladen, in der Zeit vom 8. bis 20. August als Gast der Spielleitung an der akademischen Olympiade in Budapest teilzunehmen.

276 neue Wohnungen in Breslau. An der Hofstraße unweit des Südparks werden gegenwärtig 44 Häuser mit zusammen 276 Wohnungen errichtet, die am 1. Dezember 1935 bezugsfertig sein werden. Zur Zeit sind 360 Arbeiter beschäftigt, deren Zahl sich später auf 700 bis 800 steigern wird. Die Wohnungen umfassen 2½ bis 3½ Zimmer. Die Miete wird voraussichtlich 10,10 Reichsmark je Quadratmeter jährlich betragen. Die reinen Baukosten, Nebenkosten, Geländekosten und Straßenbaukosten erfordern mehr als 2½ Millionen Reichsmark. Zur Finanzierung des Bauvorhabens sind erstellte Hypotheken der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte von etwa 40 v. H. der Gesamtbaukosten u. zweifelhafte Hypotheken der gleichen Anstalt von knapp 30 v. H. der Gesamtkosten beantragt und bewilligt worden. Der Bauherr mußte sich daher verpflichten, 75 v. H. der Wohnungen mit Anwärtern zu besetzen, die Angestellte sind und der Reichsversicherungspflicht unterliegen.

Unter den Radfahrern die meisten Verkehrsunfälle. In der Woche vom 28. Juli bis zum 3. August wurden im Ortspolizeibezirk Breslau wegen Nichtbefolgung der verkehrsrechtlichen Bestimmungen wiederum 697 gebührenpflichtige Verwarnungen erteilt, wobei die sich zum weitaus größten Teil gegen Radfahrer richteten.

Tödliche Verkehrsunfälle. Am Sonntag gegen 8 Uhr stießen an der Kreuzung Sadowastraße—Ecke Neudorfstraße ein Personenkraftwagen und ein Krafttradfahrer zusammen. Der Krafttradfahrer und sein Mitfahrer wurden verletzt und mußten in ein Krankenhaus gebracht werden, wo der inzwischen eingetretene Tod des Motorradfahrers festgestellt wurde. Der Mitfahrer erlitt einen Schädelbruch.

Neues vom Zoo. Als Neueingang ist ein Chamäleon (Dichäuterhaus) zu verzeichnen, das seit über einem Jahr in unserem Garten nicht mehr gezeigt werden konnte. Das Falschfarbige ist so weit herangewachsen, daß es ab und zu schon das Muttertier verläßt.

Diebstahl aus einem Kraftwagen. In der Nacht zum Freitag wurde aus einem an der Gartenstraße stehenden Kraftwagen ein Koffer mit Kleidungsstücken gestohlen. In dem Koffer befanden sich Anzüge, Wäsche und ein Photoapparat im Gesamtwert von 700 RM.

Beim Aussteigen aus der fahrenden Straßenbahn verunglückt. Eine Frau verfuhrte, von einem Wagen der Straßenbahnlinie 10 trotz Warnung des Schaffners abzustiegen, nachdem der Wagen die Haltestelle Sobredtiner bereits verlassen hatte. Die Frau kam zu Fall und erlitt eine schwere Kopfverletzung.

## Stadt und Kreis Schweidnitz.

Schwerer Diebstahl (Polizeibericht). In der Nacht zum Sonntag wurden aus einem verhöhlerten Lagerraum an der Hofstraße von einem Krafttrad 2 Taschenuhren, eine Hupe, eine Batterie für die Beleuchtungsanlage, 2 Tankverfälschungsschrauben und aus der Wertgegenstände sämtliche Wertgegenstände gestohlen. Außerdem sind sämtliche Kabel zerhackt worden. Nach den Feststellungen am Tatort muß der Täter den Lageraum mittels Nachschlüssel geöffnet haben.

Verkehrsunfall (Polizeibericht). Am Sonntagabend gegen 15,15 Uhr stieß an der Kreuzung Reichengraben—Kleiststraße ein Personenkraftwagen mit einem Krafttrad zusammen. Eine Person wurde verletzt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Kleine polizeiliche Mitteilungen. Einem hiesigen Gärtnerlehrling wurde von seinem Mitarbeiter ein ungebrauchter Kolben gestohlen. — Es wurde eine Anzeige wegen Betrugs erstattet. — 3 Personen meldeten sich abhandeln.

Von der Kraftpost. Die Marktagrundfahrt Schweidnitz—Arnsdorf—Schweidnitz wird aufgehoben. Mit Beginn des Winterfahrplans werden die Fahrten wieder aufgenommen.

Ab. Freiburg. Neue Siedlung. Nachdem die Kleingärtner ihre zwischen dem Sportplatz und dem Subertischen Grundstück gelegenen Schrebergärten größtenteils geräumt haben, wobei leider viele Früchte nicht zur Reife kommen konnten, ist jetzt mit den Ausschachtungsarbeiten für die Häuser der Siedlung der NS-Kriegsopferversorgung, die 14 Familien aufnehmen soll, begonnen worden. — Auf der Gustav-Kenner-Straße wird der an der Nordseite sich hinziehende ungepflasterte Bürgersteig mit Zementplatten belegt. — Am Stadtpark werden die Unebenheiten der Promenadenwege beseitigt.

Jirlau. Der Führer als Ehrenpate. Reichskanzler Adolf Hitler hat bei dem am 9. Juli geborenen Sohn des Arbeiters Paul Schilling, Siedlung Nr. 3, die Ehrenpatenschaft übernommen und den Eltern ein Geldgeschenk von 50 RM überwiesen. Das Patenkind ist der siebente Sohn und das achte lebende Kind des Ehepaares.

## Treffen der heimatstreuen Schlesier in Waldburg.

Höhepunkte der Bundestage.

Vom 2. bis 4. August fand Waldburg im Reich der Tagung des Bundes heimatstreuer Schlesier. Tausende von schlesischen Landsleuten aus dem Reich sind in Waldburg zusammengekommen, um an dieser bedeutungsvollen Kundgebung teilzunehmen. Sie alle freuten sich, bei dieser Gelegenheit ihre alte Heimat, die sie jahrelang nicht besuchen konnten, wiederzusehen. Die Stadt Waldburg hat reichen Flaggenschmuck angelegt. Überall sieht man frisches Grün und Wimperleichen an den Häusern.

Die Tagung leitete eine Sitzung der Bundesleitung und eine Besprechung mit den in Waldburg eingetroffenen Landesleitern ein. Hierbei wurden hauptsächlich Fragen der künftigen Gestaltung der Bundesarbeit besprochen und geklärt.

Die Aufgaben des Bundes liegen auf dem Gebiet der Heimatpflege und des festen einheitlichen Zusammenrückens aller Schlesier im Reich.

durch den die Belange der Heimat vertreten werden und wertvolle Aufklärungsarbeit über den deutschen Osten und besonders über Schlesien geleistet wird. Ein Kameradschaftsabend im Waldburger Hof beschloß den ersten Tag. Der Vertreter des Schlesiervereins in New York überbrachte herzliche Grüße der in Amerika weilenden schlesischen Landsleute. Unter den Gästen bemerkte man u. a. auch einen Vertreter der Vereinigung der Schlesier im Saarland.

Am Sonnabend folgte die

### Eröffnung der Schlesiertagung

im Saal des Försterhauses in Waldburg. Dittersbach. Vertreter der Partei, der Freidenken, des Bundes deutscher Osten u. a. wohnten der Eröffnungsfesttagung bei. Die Festrede hielt der Bundesvorsitzende, Stadtrat Skoda. Er brachte zum Ausdruck, daß sich die Teilnehmer hier zusammengefunden hätten mit dem Willen, daß die Waldburger Tagung einen Markstein in der Arbeit des Bundes darstellen müsse. Der Bund müsse noch weit mehr als bisher zu einer großen Kampf- und Opfergemeinschaft werden, die bereit sei, sich überall und zu jeder Zeit auch in anderen deutschen Ländern für das Wohl der schlesischen Heimat einzusetzen. Dann werde auch Schlesien nicht mehr das unbekannte Land bleiben, das es bisher in einigen Teilen des Reiches noch sei.

Landesrat von Stutterheim übermittelte im Auftrag des Oberpräsidenten und für die Selbstverwaltungsbefugnisse der Provinz herzliche Grüße. Kreisleiter Landrat H. Williger wies darauf hin, daß in Schlesien nahe am Wiederaufbau gearbeitet werde. Daß dies so sei, wäre allein Adolf Hitler zu verdanken. Die Schlesier im Reich müßten den Volkstumskampf an der Ostgrenze durch Aufklärung, Arbeit im Reich wirksam unterstützen. Bürgermeister Dr. Lucas-Waldburg überbrachte die Wünsche der Stadt für einen erfolgreichen Verlauf der Tagung. Ein Vertreter des Bundes deutscher Osten sprach die Überzeugung aus, daß die Arbeit des Bundes dem Schicksalskampf im deutschen Osten zugute kommen werde.

An den Führer und Reichskanzler wurde ein Telegramm geschickt.

in dem treue Gefolgschaft gelobt wurde. Vom Führer ging folgendes Danktelegramm ein:

### Ein Weizenfeld in Flammen.

1. Arnsdorf, 5. August.

Am Sonntag vormittag brach auf einem Weizenfeld des Dominikus Nieder-Arnsdorf durch Funkenflug von einem Trecker ein Feuer aus. Infolge der Trockenheit und begünstigt durch Luitzug breitete sich das Feuer sehr schnell aus. Die gestrigen (Sonntag) auf einer Propagandafahrt begriffenen Stürme 2 und 3/46 der SWM bemerken kurz vor Arnsdorf das über und über brennende Weizenfeld. Sofort hielt die Kolonne und schnell türmten an 300 SW-Männer auf das 300 bis 400 Meter von der Straße gelegene brennende Feld um zu retten, was zu retten war. Die brennenden Garben wurden auseinandergerissen und die noch nicht vom Feuer erfaßten an sichere Stellen getragen. Durch diese schnelle Hilfe wurde auch das Feuer von den umliegenden Feldern abgehalten. Nach einer halben Stunde kehrten die SW-Männer vollständig durchschmüht zu ihren Wagen zurück. Diese Hilfeleistung ist um so mehr anzuerkennen, als dieser Propagandafahrt ein 10 Kilometer-Gepäckmarsch (20 Pfund) vorangegangen war, was bei der Hitze für die älteren Leute schon eine Leistung an sich war. Hilfsbereitschaft ist eines der vornehmlichsten Ziele der SW, gepaart mit einer vorbildlichen Kameradschaft.

Zu dem Brand wird uns noch geschrieben: Auf einem etwa 40 Morgen großen Feld bei Widen-dorf brach gestern ein Brand aus, der mit großer Geschwindigkeit in dem stehenden Getreide seine Ausbreitung fand. Zufällig kamen die Stürme 2 und 3 der SW-Standarte Nr. 46 aus Schweidnitz auf einer Übungsfahrt im Rahmen des SW-Reichswettlaufes in die Nähe. Die Führer der beiden Stürme, Obersturmführer Faulstich und Obersturmführer Böhm, leiteten sofort ihre Stürme zum Löchen ein. Es gelang, noch einen großen Teil des brennenden Feldes und einen Schlepper mit Bindemäher zu retten und ein Übergreifen der Flammen auf die Nachbarfelder zu verhindern. So konnte die Ausbreitung der SW einmal wieder ihre Früchte tragen in der Erhaltung deutschen Volksgutes. Die Schuld für den Unfall bei Feuer, Naturkatastrophen und ähnliche Fälle liegt gerade bei den gegenwärtigen Reichswettläufen der SW ein besonders zu prüfendes Gebiet, und der zufällige Einsatz der beiden Stürme gestern konnte den braven Reservemännern gleich als Erfüllung der Wettlaufbedingungen voll gewertet werden.

Dem Bund heimatstreuer Schlesier danke ich für das mir von der Bundestagung entbotene Treuegelöbniß. Ich erwidere Ihre Grüße mit besten Wünschen für Ihre Weiterarbeit für die schlesische Heimat. Adolf Hitler. Auch an den Stellvertreter des Führers Reichsminister Gek und Gauleiter Oberpräsident Wagner wurden Begrüßungstelegramme geschickt. Dem großen Bundesfest am Abend gaben künstlerische Darbietungen, musikalische Unterhaltung und Ball einen alle Teilnehmer hochbefriedigenden Inhalt. Besonderen Beifall fanden die Volkstänze der Trachtengruppe des Berglandes und aus dem Riesengebirge.

Der Sonntag brachte den Abschluß der Bundestagung des Bundes heimatstreuer Schlesier. Als das sichtbare Ergebnis der Tagung kann man

### die Aufstellung eines großzügigen Kultur- und Sozialprogramms

des Bundes bezeichnen, das der schlesischen Heimat und den Mitgliedern des Bundes zugute kommen wird.

Nach der eindrucksvollen Gefallenenerhebung mit Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal am Sonntag vormittag bewegte sich gegen 19 Uhr ein Festzug durch die Stadt, an dem sich zahlreiche Fahnegruppen und Abordnungen der Schlesier aus dem ganzen Reich, Trachtengruppen aus dem Waldburger Bergland, dem Riesengebirge und einzelner schlesischer Verbände aus dem Reich beteiligten. Die Bevölkerung nahm lebhaften Anteil und drängte sich Kopf an Kopf auf den Straßen.

Den Abschluß der Tagung bildete eine machtvolle

Schlesier-Kundgebung in der mit kleinen Flämmchen und Grubenlampen prachtvoll geschmückten Berglandkampfbahn, die bis auf den letzten Platz besetzt war.

Die Kundgebung wurde eingeleitet durch den Fahnenemarsch, dem Massensänge des Hochwald-Sängergaues folgten, die von 500 Sängern vorgetragen wurden. Nach einem Vorpruch und der Ansprache von Bürgermeister Dr. Lucas als Vertreter der Stadt Waldburg ergriff Bundesleiter Skoda, MdR, das Wort. Er gab seiner Freude über den ausgezeichneten Verlauf der Tagung Ausdruck, die die Grundlage zu neuer wertvoller Arbeit bilde und darüber hinaus jedem als bedeutsames Erlebnis in der Erinnerung bleiben werde. Den Dank für die so herzliche Aufnahme, die die Stadt Waldburg und ihre Bevölkerung den Schlesiern aus dem ganzen Reich zuteil werden lasse, werde der Bund durch Werbung für Schlesiens Erzeugnisse und Schlesiens landschaftliche Schönheiten abstellen. Ein buntes Bild boten die nun folgenden Vorführungen oder schlesischer Volkstänze durch die Trachtengruppen aus dem Riesengebirge und dem Waldeburger Bergland. Besonders Beifall fand auch ein Bergmannsreigen, der von Bergleuten in Uniform aufgeführt wurde.

Die Tagung des Bundes heimatstreuer Schlesier ist beendet. Sie hat dazu beigetragen, das Band zwischen den Schlesiern im Reich und ihrer alten Heimat noch fester zu knüpfen, als es bisher schon der Fall war. In begeisterten Worten sprachen sich die vielen Gäste über die landschaftlichen Schönheiten Schlesiens und über die herzliche Aufnahme aus, die sie in Waldburg gefunden haben.

I. Kroschwitz. Infolge der anhaltenden Trockenheit ist der Wasserpegel des Vaggenreieches in den letzten Wochen über 1½ Meter gefallen. Dieser Zustand wird von den Wadeluften des Dorfes sehr bedauert. — Auch das Flußbett der Weistritz ist fast vollkommen ausgetrocknet.

\* Butkersdorf. Beim Spielen verunglückt. Beim Spielen stürzte dieser Tage ein zweijähriges Kind in einen Topf mit kochendem Wäsche. Das Kind zog sich sehr erhebliche Brandwunden zu und mußte sofort in ärztliche Behandlung gegeben werden. — Versammlung der Ortsbauernschaft. Durch den Ortsbauernführer war dieser Tage die Bauernschaft zu Hg. Mandel eingeladen worden. Die Neuordnung betr. Verkauf von Ernteträgern wurde eingehend besprochen.

ng. Groß-Merzdorf. Neuer Amtswalter der Arbeitsopferversorgung. Die Mitgliederversammlung der Deutschen Arbeitsopferversorgung für Reichs war gut besucht. Der Kreiswarter der DAW, Hg. Unger, Schweidnitz, richtete herzliche Dankesworte an den den Amtswalter der DAW, Hg. Troja, Groß-Merzdorf, der in muttergütiger Weise seine Mitglieder betreut hat. Infolge Arbeitsüberlastung ist er genötigt, von diesem Amte zurückzutreten. Der Kreiswarter verpflichtete den neuen Amtswalter, Hg. August Knebel, Groß-Merzdorf, und führte ihn in sein Amt ein. Hg. Unger betonte in seinem Vortrage, daß es wichtig sei, wenn sich alle Volksgenossen in der Organisation zusammenschließen, in die sie gehören. Dadurch werde der Gedanke der Volksgemeinschaft und des Kameradschaftsgefühls gehegt und gepflegt. Anschließend sprach Hg. Knebel zu den Mitgliedern. Er versprach, alle seine Kräfte für die DAW einzusetzen. Nachdem das Deutschlandlied gesungen war, wurde die Versammlung mit dreifachem „Sieg Heil“ auf den Führer geschlossen.

ng. Groß-Mierau. Zusammenkunft der Arbeitsopfer. Auf Einladung des Hg. Kranke hatten sich die Arbeitsveteranen von Gr.-Mierau und den umliegenden Gemeinden zu einer Versammlung bei Giechmann eingefunden, die sehr gut besucht war. Hg. Unger, Schweidnitz, gab den Mitgliedern Aufklärungen über rechtliche und fürsorgerechtliche Fragen. Die weiteren Erörterungen betrafen den Aufbau der DAW. Die Erholungsheime kommen nur für solche Mitglieder in Frage, die tatsächlich erholungsbedürftig sind. Diese haben dann freie Fahrt in die Erholungsheime der DAW und 3 Wochen lang vollkommen freie Verpflegung.

= Berghof-Mohnau. Das 70. Lebensjahr vollendet am 6. August der Landwirt Heinrich Wolf. Über 40 Jahre ist er treuer Leser unserer Zeitung. Herr Wolf baut sich zur Zeit ein Auszugshaus im Ortsteil Klein-Mohnau, wo er den Lebensabend verbringen will.

= Strehlig. Bestandene Prüfung. Am 25. Juli hat der älteste Sohn des Lehrers Werbs aus Strehlig das Abgabexamen an der Ingenieurschule in Wittweida mit Auszeichnung bestanden. Der junge Ingenieur hat bereits am 1. August eine Anstellung gefunden.

m. Rauste. Beim Spiel schwer verunglückt. Am Donnerstag nachmittag lehnte sich die 13 Jahre alte Anna Herrmann, Tochter des Schweizers Herrmann, aus dem Fenster der elterlichen Wohnung im ersten Stock, während ihr zehnjähriger Bruder vom Hof aus sie mit einer langen Stange neckte. Die Spitze der Stange drang dem Mädchen ins linke Auge. Die Verletzte wurde sofort ins Krankenhaus Striegau gebracht. Das Auge ist derart stark verletzt, daß es entfernt werden muß.

## Aus Schlesiens.

Erinnerungen an einen Ehrenbürger.

Neumarkt, 3. August.

Die Stadt Neumarkt begeht in diesem Jahr die Feier des 200jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß ist es vielleicht von Bedeutung, einmal auf den bedeutendsten Ehrenbürger Neumarkts, den Sieger von Weißenburg und Wörth, General von Kirchbach, hinzuweisen. General Hugo Gwald von Kirchbach wurde am 23. Mai 1809 als Sohn des Polizeidirektors und Hauptmanns Karl von Kirchbach in Neumarkt geboren. Sein Geburtshaus befand sich auf dem Oberring, Ecke Klosterstraße. Es ist noch durch eine Erinnerungstafel kenntlich, die der Neumarkter Militärverein am 23. Mai 1909 anbringen ließ und die folgenden Wortlaut hat: „Geburtshaus des Generals v. K. Graf G. v. Kirchbach, des Helden von Weißenburg und Wörth, Ehrenbürgers der Stadt Neumarkt zum 100. Geburtstag. 1809 den 23. 5. 1909.“

Bereits im Kriege 1866 erwarb sich General von Kirchbach militärischen Ruhm. Wurden doch die Schlachten von Nachod, Skalitz und Schweidnitz nicht zuletzt durch das Eingreifen seiner Division entschieden. Der General erhielt dafür den Orden „Pour le mérite“. 1870 wurde er zum kommandierenden General des 5. Armee-korps ernannt. Unter seiner zielbewußten Führung wurden die Schlachten von Weißenburg, Wörth und Sedan geschlagen. Damals ernannte die Stadt ihren berühmten Sohn zum Ehrenbürger. Der General nahm diese Ehrung unter der Bedingung an, daß auch das Armee-korps, das er von Sieg zu Sieg geführt hat, in die Ehrung eingeschlossen sei. Die militärische Laufbahn des Generals war mit Beendigung des Krieges keineswegs abgeschlossen. Der Kaiser ernannte ihn zum Chef des Infanterie-Regiments Nr. 46. Als die 50. Wiederkehr des Tages gefeiert wurde, an dem General von Kirchbach eintrifft in die Armee eintrat, wurde dem verdienten Soldaten in Wien eine glänzende Feier bereitet. Im Festsaal hingen die Wappen aller Städte, die im Leben des Generals von Bedeutung waren, u. a. auch das seiner Vaterstadt Neumarkt. Eine besondere Ehrung bereite die Stadt Neumarkt ihrem Ehrenbürger noch dadurch, daß sie eine Büste von ihm anfertigen ließ, die im Stadtverordneten-Sitzungssaal aufgestellt wurde. Diese Büste wurde in der Systemzeit entfernt. Es ist zu hoffen, daß die Büste anlässlich der 700-Jahrfeier der Stadt wieder den Ehrenplatz erhält, der ihr gebührt. Die letzten Lebensjahre verbrachte General von Kirchbach, nachdem ihm bei seinem militärischen Abschied noch der Grafentitel verliehen worden war, auf dem Gute Mocholz in der Lausitz. Am 6. Oktober 1887 starb er.

Die letzte Ruhestätte fand er auf dem Matthäusfriedhof in Berlin an der Seite seines bei Sedan gefallenen ältesten Sohnes. Welch hohes Ansehen der General auch bei dem letzten Kaiser genoß, beweist die Kabinettsorder vom 27. Januar 1889. Darin heißt es: „Ich will das Andenken an den General der Infanterie Grafen von Kirchbach dadurch ehren und in meiner Armee lebendig erhalten, daß ich dem 1. Niederschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 46 den Namen Infanterie-Regiment Graf Kirchbach (1. Niederschlesisches) Nr. 46 verleihe. Ich vertraue zu dem Regimente, daß es des Namens dieses hochverdienten Generals, der sein Chef gewesen ist, und unter dessen Führung es die Feuertaufe erhalten hat und bei Wörth wie bei Sedan neue Vorbeeren erkämpft hat, sich stets würdig erzeigen wird.“

sc. Groß-Martenberg. Greisin von Kraft und überfahren. Am Sonntag vormittag wurde hier eine 82jährige Frau von einem Motorradfahrer überfahren. Die Frau war sofort tot; auch der Fahrer trug Verletzungen davon und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.



**Malsch. Überfall.** Als der Waser Erich Hognig aus Malsch mit seinem Fahrrad von Brinnig bis Berndorf fuhr und an dem Wald vorbeikam, wurde er von einem etwa 28-jährigen Mann angehalten. Dieser wollte die genaue Zeit von ihm wissen. H. gab ihm zur Antwort, er wisse sie nicht. Der Fremde schlug den H. in den Leib und ritz ihm die Wade und das Knie auf. H. wehrte den Angreifer erfolgreich ab und fuhr davon.

**Frankenstein.** Ein unvorsichtiger Schütze. Am Mittwochabend wurde die 15-jährige Elisabeth Böckel, als sie sich mit dem Fahrrad auf dem Heimweg befand, in der Nähe der Wiesenstraße von einem Klempnerlehrling angefahren. Die Kugel traf die rechte Wade. Die Verletzte mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

**Peterswaldau.** Zeitungsverleger i. R. Salzburg gestorben. Freitag verschied der Zeitungsverleger und Buchdruckermeister i. R. Constantin Salzburg im Alter von fast 80 Jahren. Salzburg stammte aus Oberösterreich, erlernte in Kreuzburg das Buchdruckerhandwerk und machte sich in Breslau selbstständig. Im Jahre 1900 übernahm er die Druckerei und den Verlag des „Neichenbacher Tageblattes“. Bereits im Jahre 1905 verkaufte er das gesamte Verlagsunternehmen und wählte Peterswaldau als Heimat.

**Dr. Hermisdorf.** Am Schulungslager des NS-Lehrerbundes im Waldheim nahmen insgesamt 53 Lehrer aus Mittel- und Niederschlesien teil. Den Teilnehmern war Gelegenheit geboten, durch Ausflüge die Schönheiten des Waldenburger Berglandes kennen zu lernen.

**Dr. Melsbach.** Schlimme Folgen hatte ein Kreuzotternbiß für den Bauer Wehrbach. Die Wunde führte zu einer starken Blutvergiftung. M. mußte in das Waldenburger Kreis-Krankenhaus eingeliefert werden.

**Liebersdorf. Selbstmord eines Liebespaars.** Am Fuße des Sattelwaldes fanden Beerenfresser die Leichen eines jungen Mädchens und eines jungen Mannes. Bei den Toten handelt es sich um den 26-jährigen Adolf D. und die 22-jährige Käthe D. aus Breslau. Aus den vorgefundenen Abschiedsbriefen ging hervor, daß sie beschloffen hatten, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden.

**Liegnitz. Verhaftungen wegen Rassenhändel.** Die Geheimne Staatspolizei in Liegnitz teilt mit: Wegen unmittelbarer Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit in Verbindung mit Rassenhändel und artvergeßener Verhaltens wurden in Schutzhaft genommen: In Liegnitz 6 Juden und 7 arische Mädchen; in Görlitz 4 Juden und 4 arische Mädchen. Die Schutzhäftlinge gehen der Überführung ins Konzentrationslager entgegen.

**Uben. Unfall bei Brunnenbauarbeiten.** In der Zieblung Buchwald brach beim Bohren eines Brunnens an einer Wunde eine Kurbel. Das zurückschlagende Stück traf den Arbeiter Hermann Schmidt aus Mildenberg so unglücklich, daß seine Wunde verblutete. Er erlitt außerdem schwere Gesichts- und Kieferverletzungen und wurde in ein Krankenhaus eingeliefert.

**Uben. Wilderer.** In der Gegend von Manden machten Jagdbesitzer wiederholt die Feststellung, daß Wilderer ihr Unwesen trieben. Auf der Feldgemarkung Manden wurden in einem Getreidefeld drei angelegte Verendete Rehe gefunden; auch die Forstverwaltung Weißig entdeckte einen mit Schrot geschossenen Rehbock.

**Uben. Unfall.** Der Reistgutbesitzer Paul Scholz aus Groß-Krichen stürzte bei Erntearbeiten von einem mit Getreide beladenen Wagen und schlug mit dem Kopf gegen einen Stein. Scholz erlitt einen doppelten Schädelbruch und starb im Krankenhaus.

**Uben. Geldschrankkader.** In Bobbersdorf wurde von unbekannten Tätern in einer Wollerei ein Geldschrank erbrochen. Den Geldschrankkräubern fielen etwa 3000 RM. in die Hände.

**Hirschberg. Spurlos verschwunden.** Seit dem 18. Juli wird der einzige Sohn des Wollens Paul Wiesner in Hirschberg, Walter Wiesner, vermisst. Er ging am 13. Juli zu seinen Großeltern nach Hirschbach auf Besuch. Von hier aus suchte Walter Wiesner Verwandle in Landeshut auf. Am 18. Juli ging Wiesner von den Verwandten in Landeshut weg. Seit dieser Zeit ist er spurlos verschwunden. Der vermisste Walter Wiesner ist 14 Jahre alt, etwa 1,45 bis 1,50 Meter groß und hat eine gelbe Gesichtsfarbe. Wiesner hat dunkelblondes, langes Haar und trägt einen Scheitel, links.

**Kenitz. Schwere Verletzung eines Kindes.** Von der Kenitzer Polizei war der erheblich vorbestrafte reisende Einbrecher Ernst Fuchs festgenommen worden, der in die Kenitzkirche der evangelischen Kirche in Kenitz einen Einbruch verübt hatte. Bei der Vernehmung durch die Polizei wurde festgestellt, daß Fuchs auch den Einbruch bei Rechtsanwalt Liebig in Beuthen und wahrscheinlich auch den bei Rechtsanwalt Wahl in Wohlau verübt hat.

**Uben. Unter Mordverdacht festgenommen.** Im Verlaufe der kriminalpolizeilichen Ermittlungen ist jetzt Peter Watolla aus Mikulischitz unter dem dringenden Verdacht des Mordes an dem Kaufmann Berger, der Anfang Mai dieses Jahres in seinem Büro erschossen und beraubt wurde, festgenommen worden. Watolla bestreitet die Tat.

## Wetterbericht des Reichsmeteorologischen Dienstes.

Ausgabeort: Breslau-Arietern.

**Arietern, 5. August.** Die Niederschläge der vergangenen 24 Stunden waren wieder unbefriedigend. Die Großwetterlage zeigt noch keine Änderung, so daß wir — abgesehen von einzelnen lokalen Gewittern — mit Fortdauer des trockenen Wetters zu rechnen haben. Aussichten: Wechselnder Wind, wolfiges, teilweise aufheiterndes Wetter, tagsüber wärmer, einzelne Gewittergefahr.

## 76-jähriger Rentner erschlagen und beraubt.

sc. Oppeln, 3. August.

In einer Schenke bei Gorasch, Kreis Groß-Strehlitz, wurde Freitag vormittag der 76-jährige Rentner Rudolf Kroker erschlagen aufgefunden. Der Kopf wies fünf Verletzungen auf, die von Schlägen mit einer Spitzhacke herrühren. Die Mordwaffe wurde in der Nähe des Tatortes gefunden. Kroker war am Donnerstag unterwegs gewesen, um seine Rente abzuholen. Auf dem Heimwege ist er von einem bisher unbekannten Täter ermordet und der Burschenschaft von 55 Mark beraubt worden. Die Polizei verfolgt einige Spuren.

**sc. Oppeln.** Ein großer Getreideschuber verbrannt. In der Nähe von Kropitz verbrannte ein großer Getreideschuber, der über 30 Fuhren Roggen enthielt. Das Feuer soll durch Zündentzündung aus der Lokomotive der Dreifachmaschine entstanden sein. Die Löscharbeiten waren erfolglos.

**sc. Oppeln.** „Freiherr vom Stein“-Abzeichen. In der Gemeinderatsitzung der Regierungshauptstadt überreichte Dr. Voigt von der Provinzialdiakonalfürsorge des Deutschen Gemeindetages der Stadt Oppeln aus Anlaß des 70-jährigen Bestehens die Ehrengabe des Deutschen Gemeindetages das „Freiherr vom Stein“-Abzeichen.

**sc. Neisse.** Fahrt in den Tod. In der Ortschaft Wülsdorf verunglückte der 21-jährige Wilhelm Piesch aus Neisse mit dem Kraftwagen. Er stürzte gegen einen Straßenstein und erlitt tödliche Verletzungen.

**sc. Neisse.** Kind durch Unfall ums Leben gekommen. In Rhodbach (Kreis Grottkau) war der Bauer M. mit Jauchefahren beschäftigt. Sein 8 Jahre alter Sohn wollte mit dem 10 Jahre alten Sohn eines Weichenstellers mit auf das Feld fahren. Die Jungen kletterten von hinten auf den Wagen, ohne daß der Bauer es bemerkte. Auf einem steilen Weg brach das linke Vorderrad. Der Wagen überhüllte sich und stürzte über einen Abhang. Die beiden Jungen wurden mit in die Tiefe gerissen, wobei der 9-jährige einen schweren Schädelbruch erlitt, der den sofortigen Tod nach sich zog. Der andere Junge wurde nur leicht verletzt.

**sc. Beuthen.** Ein Kind durch Verbrähen ums Leben gekommen. Ein tragischer Unfall beraubte die Eheleute Gsch in Stollarzow ihres einjährigen Kindes. Die Mutter hatte das Wasser von abgekochten Kartoffeln in einen zweiten Topf gegossen und diesen auf die Ofenbank gestellt. In einem unbewachten Augenblick zog der einjährige Junge den Topf von der Bank, so daß das kochende Wasser sich über ihn ergoß. Noch am gleichen Abend ist das Kind an den Folgen der Verbrühungen im Knappschlafszaretz gestorben.

**sc. Beuthen.** 1930 Kilogramm gestohlenen Eisens beschlagnahmt. Auf dem Somme-Schacht wurden seit einiger Zeit Diebstähle an den Beständen an Blockeisen festgestellt. Eine unvermutete Revision bei einem Eisenhändler führte zur Beschlagnahme von 1930 Kilogramm Blockeisen. Auch die Diebe konnten ermittelt werden.

**sc. Neustadt.** Feuer vernichtete zwei Scheunen. In der letzten Zeit wurde der Kreis Neustadt wiederholt von Schiffsfeuern heimgesucht. Ein verhängnisvoller Brand wird aus der Ortschaft Hahnvorwerk bei Steinau O.S. gemeldet. Hier gingen am Donnerstag die beiden aneinandergrenzenden Scheuern der Landwirte Johann und Franz Lohr in Flammen auf. Sie brannten mit der diesjährigen Ernte und den landwirtschaftlichen Maschinen völlig nieder. Das Vieh konnte rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden.

**sc. Neustadt.** Tödlich verunglückt. Die Landwirtschafterin Agnes Gallus in Fröbel stürzte so unglücklich vom Leiterwagen, daß die Hinterräder über sie hinweggingen. Die Verletzungen waren so schwer, daß die Verunglückte kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb.

**sc. Hindenburg.** Vom Eisenbahnzug überfahren. Auf dem Bahndamm Hindenburg-Gleiwitz wurde ein 23-jähriger Mann aus Hindenburg tot aufgefunden. Die Leiche war stark verblutet. Der Mann ist vom Morgenzug Hindenburg-Gleiwitz überfahren worden. Es wird Selbstmord angenommen.

**Hindenburg.** Ausreißer. Aus dem Gerichtsgefängnis ist der 21-jährige Straftäter Ewald Grabschitz aus Wilschowitz entwichen. Grabschitz ist polizeilich Staatsangehöriger.

**Peiskrescham.** Im Dienst tödlich verunglückt. Der Reichsbahnbeamte Adolf Scheider wurde von einem Eisenbahnzug überfahren und auf der Stelle getötet.

## Sttober'scheffen.

**Sttober'scheffen.** Scherer Petrichs-unfall. Am Sonnabend flog auf der Halba-Hütte in Schöndorf ein Gasgenerator in die Luft. Die beiden Arbeiter Mainka und Paul Treffon, die in der Nähe des Generators standen, waren im Augenblick in Flammen gehüllt. Beide Arbeiter haben so schwere Brandverletzungen erlitten, daß sie bedenklich darniederliegen.

**Sttober'scheffen.** Der letzte Verschnittete der Emma-Grube als Leiche geborgen. Den Bemühungen der Bergungsmannschaften der Emma-Grube, in der am Donnerstag nachmittag fünf Bergleute bei einem Stößen zusammenbruch verschüttet wurden, ist es gelungen, am Sonnabend vormittag das letzte Opfer, den Häuer Salomon, zu bergen. Die Leiche des Bergmanns lag unter schweren Gesteinsklöfen. Er muß im Augenblick der Katastrophe sofort tot gewesen sein. Damit hat das Unglück zwei Todesopfer ge-

fordert. Drei Bergleute konnten bekanntlich mehrere Stunden nach dem Unglück leichtverletzt gerettet werden. Der Bergmann Salomon gehörte der Rettungsmannschaft der Grube an. Er hat im vergangenen Jahr bei einem gleichen Unglück auf der Emma-Grube einen Arbeitskameraden unter eigener Lebensgefahr vom sicheren Tode gerettet.

## Was bringt der Rundfunk?

### Reichsfender Breslau

115,8. Zwischenfender: Gleiwitz 243,7

Breslau: Donnerstag, 8. August

5.00: Königsberg: Frühkonzert. 6.00: Morgenlied, Morgenstunde; anst.: Gymnastik. 6.30: Vom Deutscheslandender: Frühkonzert. In einer Pause 7.00: Vom Deutscheslandender: Nachr. In einer Pause 8.00: Lokalnachr. 8.20: Morgenständchen für die Hausfrau. 9.00: Wetter; anst.: Konzert. 9.30: W. Friebe. In einer Pause: Chronik des Tages. 10.00: Sendepause. 11.30: Zeit, Wetter, Wasserstand. 11.45: Dipl.-Landwirt Schubert: Der Aufbau der deutschen Volkswirtschaft durch die Marktordnung. 12.00: München: Mittagskonzert. In einer Pause 13.00: Zeit, Wetter, Nachr. 14.00: Fortf. der Mittagsberichte. 14.10: Börse. 14.15: Werbedienst. 14.40: Glückwünsche. 14.45: Landwirtsch. Preisbericht. 15.10: Ziel Mut — aber auch Glück. Gelehrtes Abenteuer eines Rundfunkers während der Kämpfe um Tiflis. 15.30: Kinderfunk: Was wir in den Ferien gesungen haben. 16.00: Schumannlied. 16.30: Johanna Scholz: Neue staatl. Jugendpflege — ohne Altersunterschied. 16.50: Aus der Arbeit der schles. NS-Volkswohlfahrt. 17.00: Leipzig: Nachmittagskonzert. 18.30: Zeitfunk. 18.50: Programm des Tages; anst.: Wetter, landwirtsch. Preisbericht. 19.00: Unterhaltungskonzert. 19.30: Tobis. 19.50: S. Radetsky: Mat-jos. Weltanfangung u. Rundfunkwirtschaft (Musik). 20.00: Kurzbericht vom Tage. 20.10: Soll und Haben. Ein Hörspiel nach Gustav Freytags gleichnamigen Roman. 21.30: Das schles. Schloß. Zwischen Hochwald und Heideberg. 22.00: Nachr. 22.30: Berlin: Tanzmusik. 24.00: Funkstille.

Breslau: Freitag, 9. August

5.00: Frühkonzert. 6.00: Morgenlied, Morgenstunde; anst.: Gymnastik. 6.30: Königsberg: Morgenkonzert. In einer Pause 7.00: Königsberg: Nachr. 8.00: Lokalnachrichten; anst.: Frauenkonzert. 8.20: Vom Deutscheslandender: Morgenständchen f. die Hausfrau. 9.00: Wetter; anst.: Konzert. In einer Pause: Chronik des Tages. 10.00: Sendepause. 11.30: Zeit, Wetter, Wasserstand. 11.45: Sendepause. 12.00: Frankfurt-M.: Mittagskonzert. In einer Pause 13.00: Mittagsberichte. 14.00: Fortf. der Mittagsberichte. 14.10: Börse. 14.15: Werbedienst. 14.40: Glückwünsche. 14.45: Landwirtsch. Preisbericht. 15.10: Allerlei Glückliches für die Ferien. Buchbericht. 15.30: Herm. Hühnerwald: Was alte schles. Chroniken berichten. 15.50: Uralt und den Göttern geweiht. Begegnung mit dem ältesten Baum Deutschlands. 16.00: S. Hora liest seine Erzählungen: Rastern. Die schwarze Kugel. 16.30: Erlebnis in der Frühe. Dreiecksbrück. 16.45: Zwei wertvolle Bücher. 17.00: Aus dem Reichs-anb.-abteilung: Kostenlos: Nachmittagskonzert. 18.30: G. C. Schleinig: Wissensverles über d. schlesische Jugendbewegung. 18.40: An die Jugend der ganzen Welt. Das Werk des jungen Deutschen Vbar Vissner. 18.50: Programm des Tages; anst.: Wetter, landwirtsch. Preisbericht und Schluß-viebmarktfest. 19.00: Unterhaltungskonzert. 19.30: Tobis. 20.00: Kurzbericht vom Tage. 20.15: Verlin: Reichsfender: Stunde der Nation: J. A. Sirt, ein vergessener Meister der klassischen Zeit. 21.00: Für lustige Leute. Eine bunte Stunde Volksmusik. 22.00: Nachr. 22.30: München: Vom ewig Deutschen: Waldheimamt. 23.30: Stuttgart: Seitene Abendmusik. 24.00: Funkstille.

Breslau: Sonnabend, 10. August

5.00: Königsberg: Frühkonzert. 6.00: Morgenlied, Morgenstunde; anst.: Gymnastik. 6.30: Frühkonzert. In einer Pause 7.00: Nachr. 8.00: Lokalnachr. 8.05: Morgenständchen für die Hausfrau; anst.: Wetter. 9.05: Sendepause. 10.45: Funkfingergarten. 11.15: Sendepause. 11.30: Zeit, Wetter und Wasserstand. 11.45: Sendepause. 12.00: Stuttgart: Bunter Wochenende. Landvarie ins Rosenrot. In einer Pause 13.00: Zeit, Wetter, Nachr. 14.00: Fortf. der Mittagsberichte. 14.10: Börse. 14.15: Werbedienst. 14.40: Glückwünsche. 14.45: Landw. Preisbericht. 15.10: G. Gotthold: Bei deutschen Kolonisten in Afrika. 15.30: Irrtümer eines großen Philosophen. Kant und die Naturwissenschaft seiner Zeit. 15.50: Dr. Brensch: Nervös ist nicht geisteskrank! 16.00: Köln: Der frohe Samstag-Nachtag. Mit NS. Kraft durch Freude. 18.00: Heilung sucht sein Dorf. Eine schles. Geiw. 18.20: Zeitfunk. 18.50: Programm des Tages; anst.: Wetter. 19.00: Schles. Glocken läuten den Sonntag ein. 19.05: Der Bädgägen. Erzählung von G. Simmel. 19.15: Historische Volkslieder u. Balladen. 19.40: Wochenschau. 20.00: Kurzbericht vom Tage. 20.10: Freut euch des Lebens. Im Gleichschritt — Im Walzer-tanz. 22.00: Nachr. 22.30: Tanzmusik. 24.00: Funkstille.

### Deutschlandfender

Welle 1571

Deutschlandfender: Donnerstag, 8. August

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glockenspiel, Tagesbruch, Choral: Liebster Jesus, wir sind hier; Wetter. 6.10: Berlin: Gymnastik. 6.30: Frühkonzert. 7.00: Nachr. 8.20: Breslau: Morgenständchen für die Hausfrau. 9.00: Sperrzeit. 9.40: Kinderkonzert. 10.00: Sendepause. 10.15: Volksliedchen. 10.55: Frieda Behm: Arbeiten im Eßgarten. 11.05: Sendepause. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Achtung, Feueralarm! Ueber Brandgefahren im Bauernbetrieb; anst.: Wetter. 12.00: Musik zum Mittag. Hans Bund spielt. 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.45: Nachr. 14.00: Allerlei — von zwei bis drei. 15.00: Wetter, Börse, Programmhinweise. 15.15: Mitterkünde. 15.40: Otto Emmerich Groß liest aus seiner Erzählung „Königsballade“. 16.00: Musik im Freien aus Berlin. Das Konzertorchester Erich Schreiebwind. 16.50: Zur Rundfunk-Ausstellung 1935. 17.20: Wils. Ziegelmaher: Schädigende Süßigkeiten und technische Eingriffe an unseren Lebensmitteln. 17.40: Bioline u. Klavier. 18.10: Im Freizeitlager des NS. 18.30: Rufen der Jugend: Wolfgang Schwarz. 18.40: Sportfunk. 18.50: S. Wadewitz: Nationalsozialistische Weltanschauung und Rundfunkwirtschaft. 19.00: Ulm: Blasmusik. 19.45: Deutschland-echo. 20.00: Kernspruch; anst.: Wetter und Kurznachr. 20.10: Frankfurt: Seltene Klänge. Instrumente, die man selten hört und ungewöhnliche Klangaufnahmen. 20.45: Moor. Funkballade von Eug. Erner. 22.00: Wetter, Tages- u. Sportnachr.; anst.: Deutschlandecho. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Berlin: Kapelle Walter Büttcher bittet zum Tanz.

Deutschlandfender: Freitag, 9. August

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glockenspiel, Tagesbruch, Choral: Eins ist not. Wetter. 6.10: Berlin: Gymnastik. 6.30: Frühkonzert. 7.00: Nachr. 8.20: Morgenständchen für die Hausfrau. 9.00: Sperrzeit. 9.40: Der tägliche Ruf. Eine Erzählung von Wolfgang G. Koeppen. 10.00: Sendepause. 11.00: Spielturnen im Kindergarten. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Eva Landmann: Auf einem thüringischen Bauernhof. 11.40: R. Th. Weigel: Erntezeit und Gabelst. abschließend: Wetter. 12.00: Bremen: Musik im alten Rathaus. Blasorchester Fredo Niemann. 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.45: Nachr. 14.00: Allerlei — von zwei bis drei. 15.00: Wetter, Börse, Programmhinweise. 15.15: Kinderliedchen. 15.40: Jungmädelskünde: Deutsche Landchaft. 16.00: Berlin: Musik im Freien. Musikanten der SA-Gruppe Brandenburg. Tanzkapelle Walter Büttcher. 17.00: Das gibt's noch... 18.00: Der dänische Pianist Wils. Klavier spielt Werke nordischer Tonkünstler. 18.30: Funkbericht von den Arbeiten an den Havelmündungen. 18.55: Das Gedicht; anst.: Wetter. 19.00: Das kleine Orchester des Deutschlandfenders. 19.20: Zur Rundfunk-Ausstellung 1935. 19.45: Deutschlandecho. 20.00: Kernspruch; anst.: Kurznachrichten. 20.15: Reichsfender: Berlin: Stunde der Nation: Rob. Abraham Sirt. Ein vergessener Meister der klassischen Zeit. 21.00: Deutscher Kalender: August. 22.00: Wetter, Nachr., Sport. 22.15: Berlin: Sportfunk. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Berlin: Wilfried Krüger spielt zum Tanz.

Deutschlandfender: Sonnabend, 10. August

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glockenspiel, Tagesbruch, Choral: O, daß ich tausend Runden hätte. Wetter. 6.10: Berlin: Gymnastik. 6.30: Frühkonzert. 7.00: Nachr. 8.20: Breslau: Morgenständchen für die Hausfrau. 9.00: Sperrzeit. 9.40: KL. Zirkusmusik für die Hausfrau. 10.00: Sendepause. 10.45: Frühkonzert. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Die Wissenschaft melbet: Wie fast ist es 8000 m unter Meeres-tiefe? 11.45: A. Krämer: Ein Jahrtausend deutsche Pierdesucht; abschließend: Wetter. 12.00: Musik zum Mittag. Artur Fander spielt. 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.45: Nachr. 14.00: Allerlei — von zwei bis drei. 15.00: Wetter, Börse, Programmhinweise. 15.10: Wils. künde fürs Möbel. 15.30: S. Ruban: Wirtsch. Wochenchau. 15.45: Von deutscher Arbeit. 16.00: Köln: Der frohe Samstag-Nachmittag. Mit NS. Kraft durch Freude. 18.00: Sportwochenschau. 18.15: Wer ist wer? — Was ist was? 18.25: Zur Rundfunk-Ausstellung 1935. 18.35: Leipzig: Deutsche Schwimmmeisterschaften in Plauen. Funkbericht. 19.00: Kassel: Parade und Wäffent. ermdische ehemaliger deutscher Regimenter. 19.45: Was sagt Ihr dazu? Gespräche aus unserer Zeit. 20.00: Kernspruch; anst.: Wetter und Kurznachr. 20.15: Stuttgart: Für die Alten, für die Jungen wird gespielt u. auch gesungen. 22.00: Wetter, Nachr., Sport. anst.: Deutschlandecho. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Berlin: Wir bitten zum Tanz. D. Voost spielt.





**Männer-Gesangverein Zoben.**  
Dienstag, den 6. August:  
**Chorstunde.**  
Wichtige Arbeit liegt vor.



## Arbeitskameraden Erholung geben!

Meldet einen Gastplatz  
für das Erholungswerk  
des Deutschen Volkes

## Die Zeitungs- Anzeige

ist die Visitenkarte  
des Geschäftsmann  
in der großen  
Öffentlichkeit.

**Wichtig für Gastwirte!**  
Vorgedruckte  
**Einladungskarten**  
für sämtliche Vergnügungen und Festlichkeiten  
(Postkarten-Format), Stück 2 Pfg., in jeder  
beliebigen Anzahl erhältlich in der  
**Buchdruckerei Stoklossa.**

## Wir drucken:

Bücher Plakate Statuten Festlieder Zeitschriften Flugschriften Festzeitungen Visiten-Karten Mitteilungen Programme Dankkarten Formulare Festlieder Kuperts Notas	Karten Diplome Kataloge Prospekte Brochüren Einladungen Trauerbogen Trauerschleifen Rechnungen Lohnbeutel Briefbogen Zirkulare Tabellen Menüs Blocks
--	--

**Buchdruckerei Stoklossa**  
Verlag des Anzeigers für Zoben am Berge  
Zoben, Streblener Strasse 9, Telefon 257.

**Werbt für den Zobtener Anzeiger!**



Wer einmal als Laie in einer zünftigen Segelfliegerrunde gefressen hat, dem war von all der Fachsimpelei über Thermik und Abwindzonen, Wolkenaufwind und Frontenaufwind, Windthermik und dergleichen viel schwindliger im Kopf, als wenn er gleich richtig in einem Höchstleistungssegelflugzeug über die Wolken geflogen wäre. Und all diese Begriffe sind Teile einer Wissenschaft, die nicht grau und trocken ist und ungenutzt auf totem Papier vergilbt; sie sind in unermüdlichen Flugversuchen im wahrsten Sinne des Wortes aus der Luft geholt.

Die Segelflieger sind Pioniere des Luftsports, auch des Motorluftsports. Der glänzende Aufstieg der Segelfliegerei, die in allen Teilen Deutschlands die Jugend begeisterte, das opferbereite Sicheinfügen der Flursjünger ließ das deutsche Segelfliegen zum olympischen Sport heranreifen. Nicht jeder kann sich dem Segelflug verschreiben, aber jeder muß die Grundbegriffe kennen, seine physikalischen Gesetze und den dramatischen Verlauf seiner Geschichte.

— „Staatlich geprüft“. In interessierten und beteiligten Kreisen der Öffentlichkeit herrscht vielfach Unklarheit darüber, welcher Musiker oder Musiklehrer als „staatlich geprüft“ zu bezeichnen ist. Es sei deshalb darauf hingewiesen, daß nur derjenige Musiklehrer das Prädikat „staatlich geprüft“ führen darf, der die staatliche Privatmusiklehrerprüfung entsprechend den Bestimmungen des preussischen Ministers für Wissenschaft, Kunst- und Volksbildung erfolgreich abgelegt hat. Personen, die lediglich durch den Beauftragten der Regierung auf Erteilung des Unterrichtserlaubnischeines mit Erfolg geprüft worden sind, und ebenso alle diejenigen, die eine Aufnahmeprüfung bei der Reichsmusikammer bestanden haben, dürfen sich allein daraufhin nicht als „staatlich geprüft“ bezeichnen. Das Recht hierzu haben lediglich Privatmusiklehrer, die die oben erwähnte staatliche Privatmusiklehrerprüfung bestanden haben.

— Fünf Jahre Getränkesteuer. Am 30. Juli jährte sich zum fünften Male der Tag, an dem die Getränkesteuer in ihrer

heutigen Form das Licht der Welt erblickte. Die Beliebtheit dieser Steuer ist in den fünf Jahren ihres Bestehens nicht gewachsen. Da jedoch die Erträge während der Dauer des Gesundungsprozesses der Gemeindefinanzen noch nicht ganz entbehrt werden können, kann auch der Abbau nicht plötzlich, sondern nur etappen- bzw. gemeindeweise erfolgen. Von den größeren preussischen Gemeinden haben Wilhelmshaven und Stendal den Anfang gemacht.

— Die Zeit der Pilze. Mit dem Beginn des Pilzesammelns ist es geboten, auf die mit dem Pilzgenuss verbundenen Gefahren hinzuweisen. Wer Pilze sammelt, muß Pilzkenntnisse besitzen; sonst tut er gut daran, seine Pilze durch Sachverständige prüfen zu lassen. Der Genuss des Knollenblätterpilzes zieht sehr oft den Tod nach sich. Häufig aber sind Erkrankungen nach dem Verzehren von Pilzgerichten nicht darauf zurückzuführen, daß die Pilze giftig waren, sondern darauf, daß sie unhygienisch behandelt wurden. Eine Hauptregel für den

Pilzsammeln und für die Pilzubereitung muß immer sein: Was schlecht riecht und viel Ungeziefer an sich hat, ist nicht gesund. Pilze dürfen auch nicht stundenlang oder eine Nacht hindurch aufeinanderliegen. Stellen sich nach dem Genuss von Pilzgerichten Verdauungsstörungen ein, dann ist sofort ärztliche Hilfe notwendig. Der vielverbreitete Glaube geht fehl, daß ein in ein Pilzgericht hineingesteckter silberner Löffel blau oder schwarz anläuft, wenn sich in dem Gericht ein Giftpilz befindet.

— Vereinbarungen über Wildschadenersatz. Haben die Vereinbarungen über Wildschadenersatz in Jagdpachtverträgen, die vor dem Inkrafttreten des Reichsjagdgesetzes abgeschlossen worden sind, heute noch Gültigkeit? Diese vielfach erörterte Frage beantwortet die „Landgemeinde“ wie folgt: Die vor dem 1. April 1935 geschlossenen Jagdpachtverträge bleiben gültig, sofern sie nicht nach den Ueberleitungsvorschriften der Länder vorzeitig erlöschen oder gekündigt werden können. Die Vorschriften des Gesetzes und der Ausführungsbestimmungen

gelten jedoch nicht für Wild- und Jagdschadenersatz aus Verträgen, die vor dem Inkrafttreten des Reichsjagdgesetzes abgeschlossen worden sind. Der Wildschaden ist vielmehr nach den alten Verträgen und den bisherigen gesetzlichen Bestimmungen zu behandeln. Sind besondere Vereinbarungen über den Wildschadenersatz in den alten Jagdpachtverträgen nicht getroffen worden, so sind die durch das Reichsjagdgesetz im übrigen aufgehobenen Landesgesetze auch weiterhin anwendbar. Für den Geltungsbereich des preussischen Jagdgesetzes z. B. bedeutet dies, daß der Pächter eines gemeinschaftlichen Jagdbezirks den Wildschaden zu ersetzen hat.

**Macht Kinderherzen froh! Nehmt sie zu  
Euch aufs Land, damit die Kinderseelen  
neue und schöne Eindrücke bekommen.**

## Die Stimme des Schicksals

Roman von G. Schöller-Perasini.

11. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Verloren! Alles verloren!“  
Der Arzt fuhr sich mit der Hand über die Stirn.  
Nach einer Pause begann er wieder:  
„Was gedenken Sie zu tun, Frau Volten?“  
Darauf hatte sie noch gar nicht nachgedacht. Was konnte sie denn tun?  
„Werden Sie zu Ihrem Vater zurückkehren?“  
Sie machte eine abwehrende Bewegung.  
„Nein, nur das nicht! Jetzt nicht! Mir bleibt nur der Tod!“  
„Und Ihr Kind?“  
Von neuem brach ein Schluchzen über ihre Lippen.  
„Mein armer Junge!“  
Dr. Curtius trat an sie heran und sagte heiser:  
„Ich wollte Ihnen erst den ganzen Verrat mitteilen. Von hier aus gehe ich, um die beiden Schuldigen aufzufuchen. Ich schreie sie beide nieder.“  
Ein irres Lächeln flog über Annys Gesicht.  
„Nein! Ich kann es doch nicht glauben, was Sie von meinem Gatten behaupten. Es war gar nicht Erwin Volten, den Sie sahen. Ein anderer ist der Schuldige, einer der ihm vielleicht ähnlich sah. In den Tod konnte er vielleicht gehen, wenn er am Leben verzweifelte, doch nicht so schändlich an mir handeln.“  
Dr. Curtius lächelte ein satirisches Lächeln.  
„Sie zweifeln also? Dann bleibt Ihnen nur — die Ueberzeugung.“  
„Wie könnte ich dies?“ fragte sie, groß zu ihm aufblickend.  
„Indem Sie den Glenden beobachten, belauschen. Ich will Sie in jenes Weinrestaurant führen, wo ich sehr bekannt bin. Dort sollen Sie mir dann sagen, ob es Er-

win Volten ist, der mich betrog. Sie begreifen, daß auch ich ein starkes Interesse habe, klar zu sehen. Ich werde hier warten, bis Sie sich völlig angekleidet haben und den Kleinen übergeben Sie inzwischen der Obhut einer Nachbarin. Wollen Sie?“

Annys preßte die Hände gegen die schmerzenden Schläfen.  
„Ja — ich will!“ sagte sie entschlossen.

Dr. Curtius verfolgte sie mit den Blicken, während sie in der Kammer verschwand und die Tür schloß.

Er hörte noch, wie sich die junge Frau schluchzend an dem Bett niederwarf, in dem ihr Kind lag.

Dann erstarrte das Zimmer nach und nach.  
In seinen Augen blitzte es triumphierend auf.

Er ging zum Tisch und sah sich um.

Er sah den Zettel liegen, welchen Volten an seine Frau schrieb und steckte ihn ein.

Nur flüchtig hatte er ihn durchgelesen. Dann entnahm er seiner Brieftasche ein gleichfarbiges Papier, das er mit einer Taschenscherer auf die Größe zuschnitt, welche der Zettel Erwins hatte.

Als dies geschah, legte er das Blatt an die Stelle des letzteren, warf aber zur Hälfte eine alte Zeitung darauf.

„Es war gut, daß ich von der jungen Frau einen Brief besaß, den sie mir schrieb, als ihr Kind erkrankte,“ nickte er. „So kannte ich ihre Handschrift.“

Es dauerte noch eine geraume Zeit, bis Annys erschien. Sie hatte ein dunkles, einfaches Kleid angelegt und sah sehr hübsch aus.

Aber ihre Augen waren vom Weinen rotgerändert und das Gesicht schmal und bleich.

„Ich — will nur die Nachbarin bitten, daß sie auf mein Kind achtet,“ sagte sie, fieberhaft erregt.

Curtius nickte.

Annys ging zu der Nachbarin und lehrte nach einer Weile mit der alten Frau zurück, welche das Kind zu sich nahm. Dabei blickte sie mit starkem Mißtrauen auf den

fremden Herrn, der ihr den Rücken zuwandte und von dem ihr Anny Volten gar nicht gesagt hatte, was er von ihr wollte.

Dabei war die junge Frau so seltsam erregt. Ein Glück, daß sie bald zurück sein wollte!

Mit Dr. Curtius verließ Annys das Haus. Ihr Kind wußte sie gut geborgen. Auf die Nachbarin konnte sie sich verlassen.

\*  
Kaum eine Viertelstunde später hielt am Eingang der schmalen Straße, in der Voltens Wohnung lag, ein Auto. Erwin entstieg demselben, während Fanny im Wagen zurückblieb.

Der Ingenieur trug nicht mehr die fadenförmige, durchnähte Kleidung vom Abend vorher. Die Garderobe des verstorbenen Millionärs Warren war so reichhaltig, daß er nur zu wählen brauchte.

In größter Unruhe hatte er den Rest der Nacht verbracht. Immer wieder schrak er empor, da er Warrens Stimme zu hören glaubte, die nach Hilfe schrie.

In aller Frühe war dann Fanny bei ihm erschienen, auch bleich und übermüdet.

Sie hatte ihm noch einmal alles klar auseinandergesetzt. Und Volten besaß dem lodernden Reichtum gegenüber nicht mehr die Kraft, zu widerstehen.

Noch einmal zurück in die grimmige Not, von neuem hungern nach Glück?

Nein, lieber gab er sein Seelenheil dahin!

Und doch! Wenn Fanny ihm nicht den Beweis von Annys Untreue erbringen konnte, war er noch immer bereit, alles umzustürzen.

Sie lächelte nur, als er ihr dies erklärte.

Uebrigens war er halb betäubt und ein ziemlich willensloses Werkzeug in den Händen dieses willensstarken Weibes.

(Fortsetzung folgt.)







## Handel, Wirtschaft und Börse.

### Handelsstaatgut für Herbst und Frühjahr.

Auf Grund der Verordnung über Saatgut vom 26. März 1934 hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Waltherr Darré folgende Anordnung getroffen:

1. Für die Saatgutversorgung mit Winter- und Sommergetreide (Weizen, Gerste, Roggen, Hafer) darf bis auf weiteres nur hochzuftsaatgut zugelassener Sorten aus anerkannten Beständen gehandelt oder in den Verkehr gebracht werden.

2. Die Zulassung von Handelsstaatgut behalte ich mir von Fall zu Fall auf Grund der Versorgungslage in den einzelnen Gebieten auf Antrag der zuständigen Landesbauernschaft vor. Ich bestimme insbesondere die Menge, die zugelassen werden darf, und den Zeitpunkt, zu dem die Zulassung ausgesprochen werden kann.

3. Handelsstaatgut von Getreide muß die technischen Voraussetzungen erfüllen, die in den Anordnungen vom 1. August 1934 für die Winterung und vom 11. Januar 1935 für die Sommerungen hinsichtlich Reinheit, Keimfähigkeit usw. festgelegt sind. Es unterliegt der Plombierungspflicht der zuständigen Landesbauernschaft nach den Bestimmungen der gleichen Anordnungen.

4. Durch Anordnung vom 20. Juni 1935 ist angeordnet worden, daß Kartoffeln im Reichsgebiet nur gehandelt oder in den Verkehr gebracht werden dürfen, wenn sie nach Prüfung der geforderten Unterlagen vom Ausschuss für Samen und Sorten zugelassen werden. Hierzu ergeben sich im Einklang mit der Hauptvereinbarung der deutschen Kartoffelwirtschaft folgende Ausführungsbestimmungen:

a) Die Zulassung gilt grundsätzlich als erfolgt für alles Kartoffelplantgut, das aus vom Reichsnährstand anerkannten Beständen zugelassenen Sorten von „Hochzucht“ oder „anerkannter Saatware“ gehandelt oder in den Verkehr gebracht wird.

b) Die Zulassung muß beantragt werden unter Vorlage der in der Anordnung vom 20. Juni 1935 geforderten Unterlagen für Kartoffeln, die ins Reichsgebiet eingeführt werden, sofern sie als Pflanzgut Verwendung finden sollen, und für Handelsstaatgut, d. h. jeden deutschen Aufwuchs, der aus nicht anerkannten Beständen stammt.

Handel oder Indenverehrbringen von Pflanzkartoffeln unterliegt grundsätzlich den Kartoffel-Geschäftsbedingungen des Reichsnährstandes und damit auch der Schlusscheinpflicht für Pflanzkartoffeln.

5. Übertretungen werden auf Grund der Verordnung über Saatgut vom 26. März 1934 mit Ordnungsstrafen bis zu 10 000 Mark geahndet.

### Die Lage am Schweinemarkt.

Von der Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft sind mit Zustimmung des Reichs- und preußischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft eine Reihe von Anordnungen erlassen worden, die zur Sicherung einer ausreichenden Versorgung der Bevölkerung mit Schweinefleisch auf der Grundlage einer geordneten Erzeugung notwendig sind. Die Schweinehaltung am 6. Juni 1935 hat ergeben, daß die durch den Preistiefstand in der Vergangenheit und durch die ungünstige Futtergetreidelage 1934 entstandene und jetzt in Erscheinung tretende Lücke im Bestand bereits wieder durch Erhöhung des Saugensbestandes ausgefüllt wird. Sieht man von den anormalen Vorjahresverhältnissen ab und vergleicht die Auftriebe im Monat Juli dieses Jahres mit den Auftrieben im Juli 1933, so ergibt sich überdies, daß im Juli dieses Jahres die Auftriebe auf den äußeren Schweinemärkten noch um etwa 7 v. H. größer waren als vor zwei Jahren. Allerdings muß, wie alljährlich, so auch im laufenden Jahre mit der um diese Jahreszeit üblichen Verminderung der Auftriebe gerechnet werden.

Um zu verhindern, daß sich das übliche Spiel — das Auf und Ab der Preise — das in der Vergangenheit an der Tagesordnung war, wiederholt, sind auf Anordnung der Hauptvereinigung bekanntlich am 20. Juli 1935 Markthochpreise für Schweine festgelegt worden. Die Höchstpreise gelten für die Schlachtviehmärkte und schließen alle Unkosten ab. Die Preise müssen als Stall entsprechend niedriger liegen.

Um sicherzustellen, daß allen Bauern als Erzeuger von Schlachtvieh eine angemessene Preise gezahlt werden, sind die Schlachtviehverwertungsverbände angewiesen worden, allgemein den Handel nach Leben und Gewicht für Schweine vorzuschreiben, weil hierdurch eine einwandfreie Prüfung über die Angemessenheit des Preises ermöglicht werden kann. Die Vorschriften der Schlachtviehverwertungsverbände sind ferner ermächtigt worden, mit Zustimmung der Hauptvereinigung Erzeugerhöchstpreise (ab Stall, für nichterzeugene Schweine) festzusetzen. Diese Höchstpreise ab Stall müssen in einem angemessenen Verhältnis zu den Höchstpreisen für Schweine auf dem maßgeblichen Viehmarkt stehen.

Ferner erläßt die Hauptvereinigung eine Anordnung über den Ankauf von Schlachtvieh durch Fleischwarenfabriken und Großfleischereien. Schließlich werden durch eine besondere Anordnung der Hauptvereinigung in den Gemeinden mit Vieh- und Fleischgroßmärkten Höchstpreise für Schweinehälften und Schweinefleisch im Großhandel festgelegt. Damit ist Vorjorge getroffen, daß auch bei der weiteren Ver- und Verarbeitung von geschlachteten Schweinen angemessene Preisverhältnisse herrschen.

Diese Anordnungen lassen den Willen der maßgebenden Stellen erkennen, nach der Sicherung eines angemessenen Preises für den Erzeuger eine unerbittliche Preissteigerung und unerträgliche Belastung der Bevölkerung zu unterbinden. Da eine Heraushebung der nunmehr geltenden Höchstpreise in der Folgezeit nicht in Betracht kommt, liegt eine ausgeglichene Marktbedingung mit Schweinen ebenso im Sinne der Erzeuger und der Verbraucher. Die in absehbarer Zeit wie alljährlich zu erwartende Lösung der jetzigen zeitmäßigen Anspannung der Preisverhältnisse wird selbstverständlich eine entsprechende Senkung der Schweinepreise zur Folge haben. Der Bauer, dem mit Rücksicht auf die Verbraucherzeit zur Zeit die Preise als Höchstpreise festgelegt werden, kann aber damit rechnen, daß bei dieser Senkung ebenfalls Maßnahmen ergreifen werden, um ihm durch eine angemessene Preisbühne die Erzeugerunabhängigkeit zu sichern.

## Turnen, Tugl und Tugl

### Der Sport des Sonntags.

Die ersten Spiele im Kreis Waldenburg.

Der erste Sonntag im August brachte im Kreise Waldenburg wieder einige Fußballtreffen. Auch am Sonnabend wurden bereits Spiele durchgeführt.

In Freiburg endete das Spiel Sileila I gegen Waldenburger SV 09 1:2. Mit großem Eifer waren die Sileien bei der Sache, galt es doch, gegen die zur Zeit von einem Sportlehrer betreute Mannschaft des WSV ehrenvoll zu bestehen, was auch durch das Unentschieden gelungen ist.

In Bad Salzbrunn fanden sich Nachwuchsmanschaften des VfB Bad Salzbrunn und des Dittersbacher SV zu sportlichem Wettkampf zusammen. Die gemischten Jugendmannschaften beider Vereine trennten sich mit dem Unentschieden 2:2. Zum Knauspiel hatte der Dittersbacher SV leider nur sieben Mann zur Stelle, daher „borgte“ der VfB zwei Spieler. Dittersbach verlor allerdings hoch mit 0:3.

In Landesgut ging das Spiel Sp.-Wlfla. Landesgut I gegen VfB Bad Salzbrunn 1:3 (2:2) aus. VfB mußte zwar mit fünf Ersatzspielern antreten, hatte aber doch schon nach etwa 15 Minuten mit 2:0 die Führung. Später legte sich allerdings die eingespähte Landesgut-Mannschaft besser durch. Die Spielhandlung litt sehr unter dem Regen, der auch die Spielfläche glatt gemacht hatte. Im Spiel der zweiten Mannschaften, das Salzbrunn ebenfalls mit geschwächter Mannschaft durchhalten mußte, gewann Landesgut mit 4:1.

### Die deutschen Leichtathletik-Meisterschaften.

Die deutschen Leichtathletik-Meisterschaften brachten am ersten Tage in Berlin in den ersten Entscheidungsläufen zum Teil ausgezeichnete Ergebnisse. Zwei neue deutsche Bestleistungen gab es bei den Vorkämpfen. Ulf, Reichum (Weichsberg) überprüfte mit 7,73 Meter Lönas alte Rekordmarke von 7,64 Meter. Im Hammerwerfen kam der Dürrehe Wast (Königsberg) mit 49,17 Meter einen Zentimeter über die alte Höchstleistung von Seeger-Dhweil.

Die Vorkampfleistungen am Vormittag konnten allerdings nicht mehr verbessert werden, so daß zum Teil schon die Meister am Vormittag feststanden. Über 100 Meter holte sich Vorhomer-Schmitt in 10,5 erneut den Titel vor Reichum (in der gleichen Zeit), Bornberger, Fontow, Frische und Redarmann. Blast-Königsberg wurde mit dem Wurf von 49,17 Meter Meister im Hammerwerfen. Auch Reichum-Schmitt gewann mit seiner Vorkampfleistung im Weitwurf von 7,73 Meter den Titel. Hämle (Weichsberg) wurde mit 7,57 Meter Zweiter vor Viebach-Halle (7,30 Meter). Im Stabhochsprung siegte Müller-Ruden mit 4 Meter vor dem Breslauer Hartmann mit 3,90 Meter. Die weiteren Meister sind: 8000 Meter Hindernis: Ulf, Henn (Weichsberg) 9:42, 2:2; Otto Berlin 10:00, 10:00; 1000 Meter: Haag-Darmstadt 31:41, 6:2; Kelm-Wittenberg 32:06, 2; Angeltoben: 1. Weillie-Berlin 15:33 Meter; 2. Städt-Berlin 14:92 Meter. Frauen: Diskuswerfen: 1. Mauermeier-München 44,63 Meter; 2. Mollenhauer-Hamburg 40,00 Meter; 3. Kraus-Dresden 39,98 Meter. Hochsprung: 1. Anna-Kiel 1,53 Meter; 2. Scheide-Verfurt 1,53 Meter; 3. Niederhoff-Berlin 1,53 Meter (durch Steden).

Am Sonntag wurde der Reinkampf entschieden. Zur allgemeinen Überraschung fiel der Titel an Rudelweil Huber-Winsdorf, der mit 6793 Punkten den Favoriten Stöck auf den zweiten Platz verwies. Den Höhepunkt bildete der 100 Meter-Lauf für Frauen, den Mäe Kraus-Dresden in der neuen deutschen Rekordzeit von 11,8 Sekunden nur um Brustbreite gegen Marie Dollinger (11,8) gewann. Bei den Männern verdichteten Schauburg, Spring, Scheele, Weimann, Hänel und Brand ihre Titel erfolgreich, während bei den Frauen am Sonntag durchweg neue Titelträger ermittelt wurden. Besonders erfreulich war die Leistung des Speerwerfers Weimann, der endlich wieder seine frühere Form erreicht hat. Im Dreisprung gelang es dem

### Leichtathletik.

Glanzeleistungen gab es bei den Starts amerikanischer und japanischer Leichtathleten in Oslo. Bei einem zweitägigen Sportfest in Oslo stellte der Amerikaner Moreau über 110 Meter Hürden in 14,2 Sek. die bestehende Weltbestleistung seines Landsmannes Beard ein. Carpenter-USA verwies im Diskuswerfen mit 49,87 Meter den schwedischen Rekordmann S. Andersson mit 49,58 Meter knapp auf den zweiten Platz. Draper-USA siegte über 100 Meter in 10,4. Verlie-USA schlug über 1500 Meter in 3:58,7 den Amerikaner Venze in 3:58,8.

Der Stabhochsprung des Amerikaners Brown mit 4,30 Meter bildete in Stockholm den Höhepunkt des Sportfestes. Aber auch die beiden Japaner Ohnecund und Nishida übertrafen mit je 4,20 Meter die europäischen Höchstleistungen. Der Finne Mattilainen konnte über 1500 Meter in 3:55 den schwedischen Rekordmann Ny nur um Brustbreite hinter sich lassen. Sehr gut war auch die Zeit des Finnen Salminen über 5000 Meter in 14:52. Im Dreisprung waren drei Japaner erfolgreich. Der siegreiche Ohnecund kam auf 14,85 Meter. Tanaka-Japan holte sich den Hochsprung mit 1,95 Meter und der Finne Toivonen gewann das Speerwerfen mit 60,72 Meter. Im 200 Meter-Lauf war der Engländer Forsall in 21,7 erfolgreich.

Ein Dreiländerkampf Holland-Belgien-Amerika der Leichtathleten ist jetzt vereinbart worden. Er soll am 20. August im Stadion zu Brüssel zum Austrag kommen. Jedes Land stellt dabei zehn Vertreter zu elf Wettbewerben.

Eine Weltbestleistung im Marathonlauf erzielte der Japaner Kusonoki. Er legte bei den Meisterschaftswettbewerben in Tokio die 42,2 Kilometer lange Strecke in 2:28:51 zurück. Auch bei den Frauen gab es bereits ausgezeichnete Leistungen. Dabei wurden mehrere neue Landesbestleistungen aufgestellt und zwar im 400 Meter-

Auf dem Platz des Lo Oberwaldenburg am Idaschacht lieferten sich Dittersbacher SV I und Preußen Altwasser I mit 0:0 ein Spiel ohne Torerfolge. Fast ein Jahr standen sich die beiden Mannschaften schon nicht mehr gegenüber. Dittersbach brachte eine vorzüglich eingestellte Mannschaft aufs Feld, besonders Verteidigung und Tormann waren sehr gut, so daß Preußen trotz aller Angriffe dem Spiel nicht die entscheidende Wendung geben konnte.

Auch im Kreise Schweidnitz wird es wieder lebhafter.

Die Sommerpause neigt sich dem Ende zu, nur noch am nächsten Sonntag herrscht Spielruhe, der 18. August bringt schon Hochbetrieb. Die Vereinsaktivität lebt bereits ein, um für die kommenden Wochen gerüstet zu sein. Der DSV Schweidnitz bereitet alles vor für das Jubiläumssportfest am 25. August mit Fußball, Leicht- und Schwerathletik und Schwimmen. Die Fußballabteilung führte am Sonnabend in Kilsen eine Wanderversammlung durch, deren gefälliger Teil großen Anhang fand. Auch die Spielvereinigung Reichsbach hatte für Sonnabend ihre Mitglieder zusammen gerufen, während am Sonntag der Kreisführer mit seinen Mitarbeitern in Heidersdorf weilte. kommenden Sonntag, 11. August, findet in Schweidnitz im Schützenhaus der Kreistag des Fußballkreises Schweidnitz statt.

neuen Meister Drehsel, mit 14,99 Meter den 1911 aufgestellten deutschen Rekord von Holz-Berlin einzukleiden. Auch sonst waren gerade im Dreisprung, einer lange vernachlässigten Konfurrenz, die Leistungen gut, blieben doch die sechs Ersten über 14 Meter. Eine Olympiahoffnung ist der neue 200 Meter-Meister Redarmann-Mannheim, dem sich selbst Vorhomer beugen mußte. Die Leistungen der neuen Meister sind: 200 Meter: Redarmann-Mannheim 21,6; 400 Meter: Hamann-Berlin 49,2; 800 Meter: König-Hamburg 1:54,4; 1500 Meter: Schauburg-Dresden 3:54,2; 5000 Meter: Spring-Wittenberg 15:07,2; Marathon: Brand-Berlin 2:39:20; 110 Meter Hürden: Wegener-Berlin 14,6; 400 Meter Hürden: Scheele-Hamburg 54,1; Diskus: Lampert-Saarbrücken 46,65 Meter; Speer: Weimann-Potsdam 60,00 Meter; Hochsprung: Reinföb-Böln 1,93 Meter; Dreisprung: Drehsel-Talheim 14,99 Meter. Frauen: 100 Meter: Kraus-Dresden 11,8 (deutscher Rekord); 80 Meter Hürden: Steiner-Duisburg 12,2; Speer: Goldmann-Berlin 42,35 Meter.

### Erfolge der schlesischen Leichtathleten in Berlin.

Bei den deutschen Leichtathletikmeisterschaften in Berlin-Gesickamp gab es für die schlesischen Farben zwar keine Meistertitel, aber immerhin einige recht beachtenswerte Erfolge, die beweisen, daß die schlesische Leichtathletik heute mehr denn je wieder den Anschluß an die deutsche Spitzenklasse gefunden hat.

Im Stabhochsprung reichte es für unseren Meister Hartmann-Breslau nur für den zweiten Platz. Hinter Müller-Ruden, der 4 Meter überprüfte, wurde er mit 3,90 Meter Zweiter. Der Meister Kolliba übertraf uns im Hammerwerfen einmal nach der angenehmen Seite hin. Mit 46,93 Meter wurde er Dritter in der Meisterschaft und schaffte damit zugleich eine neue schlesische Bestleistung, die er von 45,13 auf 46,93 herausaufschraubte. Mit einer ganz großartigen Leistung wartete Fr. Seifert-Breslau im 80 Meter-Hürdenlauf auf. In 12,3 Sekunden belegte sie hinter der siegreichen Duisburgerin Fr. Steiner und Fr. Elger-Magdeburg den dritten Platz. Im Speerwerfen kam der Breslauer Heilmann endlich wieder einmal über die 60 Meter-Marke. Mit 61,53 Meter wurde er Fünfter in der Meisterschaft. Recht gut hielt sich im Reinkampf Bult vom MVB Breslau, der mit 6068 Punkten in dieser härtesten aller leichtathletischen Prüfungen sich den fünften Platz sicherte.

Lauf mit 1:01,6 durch Fr. Stoda, im Diskuswerfen mit 37,67 Meter durch Fr. Zilian, im Kugelstoßen mit 11,84 Meter durch Fr. Kolliba und schließlich noch im 100 Meter Brustschwimmen mit 1:25,7 durch Fr. Nideck-Magdeburg.

### Reitsport.

Im „Braunen Band von Deutschland“, dem nach dem Derby wertvollsten Flachrennen des deutschen Rennsports, gab es einen deutschen Sieg d. H. Athanasius (E. Grabich) vor Lampadius und Albertin. Der heiß favorisierte Franzose Denver konnte sich nicht zur Geltung bringen und endete als Drittfleher in dem neunpferdigen Felde. Damit wurde der Angriff guter ausländischer Pferde auf die deutsche Spitzenklasse zweimal abgewiesen, nachdem im Großen Preis von Berlin schon Admiral Drake von Sturmvoegel geschlagen worden war.

### Schwimmen.

Kreisfest in Jauer. Das Kreisfest des Schwimmkreises Liegnitz wurde auch in Jauer bei der neugegründeten Schwimmabteilung des St. Paulus Jauer zu einem vollen Erfolg. Im Rahmen dieses Wettkampfes legte der SC Liegnitz mit seinen beiden Mannschaften (Männer und Frauen) die Prüfungen für den großen Verbandswettkampf ab. Mit 368 Punkten bei den Männern und 276,5 Punkten bei den Frauen ließen die Liegnitzer nun im Bezirk Niederschlesien hinter Beddigen Gölitz an zweiter Stelle. Die übrigen Kampfe brachten durchweg gute Durchschnittsleistungen.

Schwimmerfest der Deutschböhmern gab es schon am ersten Tage der tschechoslowakischen Schwimm-Meisterschaften, die in Prag ausgetragen werden. Fr. Grubisch (Zeslitz) gewann das Kunstspringen. Die Frauenstaffel des Hellas (Zeslitz-Wodenbach) siegte in der 4 mal 100 Meter-Bruststaffel überlegen in 6:42,4 vor Slavica-Praha in 7:05,6. Bei den Männern gewann Hellas einen Vorlauf im Butterfly-Stil in 5:46.

### Wassersport.

Die Deutschen Kanu-Meisterschaften wurden in Grönu mit den Kurzstreckenmeisterschaften über 1000 m abgeschlossen. Folgende Meister wurden ermittelt: Einer-Kajak: Hradekty-München 5:06,1; Einer-Kanadier: Kolchid-Hamburg 6:14,1; Zweier-Kajak: Flemming-Heinrich (Berlin) 4:29,4; Zweier-Kanadier: Holzenberg-Schuur (Hamburg) 5:32; Vierer-Kajak: Wawberfalle-Essen 4:06 Minuten.

### Kraftfahrtsport.

Juchs-Henel (Breslau) beim Groß-Marlenberger Dreiecksrennen der Schnellste.

Herrlicher Sonnenschein hatte am Sonntag nachmittag über 15 000 Zuschauer auf die gut hergerichtete schlesische Rennstrecke bei Groß-Wurtenberg zum fünften Groß-Marlenberger Dreiecksrennen hinausgerufen, die dann auch für ihr Kommen durch prächtige Leistungen in allen Klassen belohnt wurden. Das beste Rennen des Tages gab es bei den Lizenzfahrern, die in allen Klassen zusammen gestartet wurden. Hier fuhr der Breslauer Juchs-Henel in der Klasse über 500 ccm auf seiner BMW das schnellste Stundenmittel mit 101,8 Std.-km. heraus. Für das rund 65 Kilometer lange Rennen benötigte er 37:25,4 Minuten. Nach ihm war der Breslauer Brudes (Morlon), der in der Klasse bis 500 ccm startete, der Schnellste. Er lieferte ihm gemeinsam mit Schindel-Weigelsdorf (Rudge) auch den härtesten Kampf und fuhr mit 101,2 Std.-km. das nächstbeste Stundenmittel heraus. Es waren insgesamt 39 Fahrer am Start.

Internationales Hokenheimer Kraftfahrrennen. Deutschlands bedeutendste Motorport-Veranstaltung war am Sonntag das „Internationale Hokenheimer Motorfahrrennen 1935“ auf der 12 Kilometer langen schönen badischen Rundstrecke. Die beste Zeit des Tages erzielte Ken (Schöppan) auf BMW, der Sieger in der Halbliterklasse mit 1:00:47,2 Std. (= 142,3 km.-Std.) für die 12 Runden. Ken stellte nicht nur einen neuen Streckenrekord auf, sondern verbesserte auch die Rundenzeit auf 14:5,9 km.-Std. In der Klasse bis 350 ccm gewann Mellers (Mecarfinum) auf BMW in 1:06:24,2 Std. (= 142,3 km.-Std.). Der Sieger der kleinen Klasse bis 250 ccm, Gisch (Schöppan) auf BMW, holte mit 1:05:50,4 (= 141,3 km.-Std.) eine bessere Zeit heraus. Die beiden Seitenwagenrennen, die als Kränze zur Deutschen Meisterschaft gewertet wurden, beendeten Kahrman (Schöppan) auf BMW u. Braun (Starkarube) auf Horex als Erste. Kahrman siegte in dem über acht Runden gefahrenen Rennen der kleinen Klasse in 49:23,2 Min. (= 116,7 km.-Std.) und Braun im Rennen der großen Klasse über die gleiche Rundenzahl in der Zeit der Seitenwagen mit 49:13,2 Min. (= 117,1 km.-Std.).

### Radisport.

Der Radisport am Wochenende brachte als Hauptereignis die Deutsche Straßenmeisterschaft bei „Rund um Berlin“ über 235 km., ausgedehnt das letzte Rennen der Berufsfahrer. Bei den Berufsfahrern endeten unsere beiden besten Teilnehmer an der Tour de France in Front und zwar schlug im Endspurt der Frankfurter Roth den Dresdener Thierbach. Bei den Amateuren ging der Berliner Böhm als Meister aus dem Kampf hervor. Unsere drei Weltmeisterschaftsvertreter bei den Stchern zeigten sich in bester Form. Weltmeister Meke siegte bei den Dauerrennen in Paris ganz überlegen gegen sieben internationale Gegner, Rohmann war in Erfurt überlegen und Kremer wurde in Halle Gesamtsieger.

André Leducq, einer der besten französischen Straßenfahrer und Gewinner der Tour de France 1932, stürzte bei einem Straßenrennen in Colmar und zog sich einen schweren Armbruch zu.

### Tennis.

Bräuer und Frau Salpaus erfolgreich. Das ganoffene Tennisturnier, das der Tennisclub Weich-Nut Bria auf der Tennisanlage der Stadt Bria im Stadion vom Freitag bis Sonntag durchführte, war besonders aus Breslau recht gut besucht worden. Im Männer-Einzel schlug der schlesische Meister Bräuer-Breslau in der Vorrunde den Nachwuchsspieler Richter 6:1, 0:6, 6:2, während Kolchid-Breslau mit 5:7, 8:6, 6:1 seinen Landsmann Nische besiegte. Im Endspiel trat Kolchid allerdings nicht mehr infolge Übermüdung an, so daß Bräuer zu einem kampflosen Endsieg kam. Bräuer-Kolchid hielten sich den Sieg im Männer-Doppelspiel mit 6:3, 6:3 über Dr. Normann-Dr. Koch (Breslau). Im Frauen-Einzel gewann Frau Salpaus. Fr. Müller holte sich zusammen mit R. von Sprenger den Sieg im Frauen-Doppel mit 6:2, 6:4 über Frau Salpaus-Dittmann (Breslau). Die Spiele im gemischten Doppel konnten nicht zu Ende geführt werden und werden am Montag nachmittag auf den Gellb-Weich-Plätzen in Breslau nachgeholt.

### Kurze Sportmitteilungen.

Wielsch-Urbanski Unentschieden. Der Bezirk Mitelschlesien im Gau Schlesien des Deutschen Amateurboxverbandes brachte am Sonntag vormittag wieder einen Nachwuchskampftag im Altkaz in Breslau zur Durchführung. Im Federgewicht kämpften Paul Olympia und Schneider-Pohl sehr vorzüglich. Schneider konnte durch besseren Angriff einen Punktsieg erringen. Im Mittelgewicht siegte der sehr gute Winkler-Reichsbahn gegen Freund-Schmeling nach Punkten. In der gleichen Gewichtsklasse standen sich Coroll-Reichsbahn und Mann-Olympia gegenüber. Coroll gewann durch Disqualifikation seines Gegners. Den schönsten Kampf des Tages lieferten sich im Mittelgewicht Wielsch-Schmeling und Urbanski-Reichsbahn. Beide lagen abwechselnd im Vorteil und der Kampf endete verdient unentschieden.

Die Deutschen Ringer-Meisterschaften wurden am Wochenende in Koblenz mit den Titelfämpfen in zwei weiteren Gewichtsklassen fortgesetzt. Am Leichtgewicht (griech.-röm.) wurde Schwarzkopf (Koblenz) Deutscher Meister vor Ghril (München) und Nettesheim (Köln). Europameister Hornfischer (München) verfuhrte sich zum ersten Mal als Freistilringer und konnte auf den ersten Anstieb Deutscher Meister im Schwergewicht vor Gehring (Ludwigshafen) und Burenberg (Münster) werden.